

Ostdeutsche Presse.

Ercheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen kart.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten kart)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten kart).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten kart).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mart, für 2 Monate 1,20 Mart,
für 1 Monat 0,60 Mart.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mart.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Wosse, Gaasenst. u.
Bohler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernbard Arndt
in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerold, Wien, I, Schulerstrasse 14.
Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.
Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 28. Jahrgang.

No. 182. Bromberg, Freitag, den 5. August. 1904.

Wollen und Vollbringen.

Das Anhalten, die teilweise Beschlagnahme deutscher und englischer Handelsfahrzeuge durch Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte hat so gut wie in England, auch in Deutschland Befremden und Entrüstung hervorgerufen. Auch Organe der sozialdemokratischen Presse haben sich an diesen, Genugtuung fordernden Kundgebungen beteiligt, wobei man allerdings im Zweifel sein kann, ob aufrichtiges Empfinden für die deutschen nationalen Interessen oder der Wunsch sie geleitet hat, gegen das wegen seiner absolutistischen Verfassungsform verhasste Russland ein neues Angriffs- und Gegnemittel zu gewinnen. Zugleich aber hat die sozialdemokratische und im Verein mit ihr die linksliberale Presse gegen die deutsche Regierung den Vorwurf erhoben, daß sie nicht energisch genug den russischen Übergriffen entgegengetreten sei und daß ihr Vorgehen gegenüber dem der englischen Regierung schwächlich und zaghaft gewesen sei. An diese Vorwürfe schloß sich dann der Vorschlag, daß Deutschland im Mittelmeere oder im Roten Meere Kriegsschiffe stationieren solle, die gegebenenfalls den deutschen Post- und Handelsdampfern Schutz und Geleit gewähren könnten.

Die Feststellung dieser Tatsache erscheint wertvoll genug. Wie der Sozialdemokratie jede Vermehrung der staatlichen Gewalt, der nationalen Stärke verhasst ist und von ihr aufs schärfste bekämpft wird, so hat sie auch, seitdem das erste Kriegsschiff der jungen deutschen Marine auf Stapel gelegt wurde, gegen den Aufbau der deutschen Wehrmacht zur See alle Kräfte in Bewegung gesetzt und in jedem einzelnen Fall die Mittel verweigert, die im Interesse einer schnellen und befriedigenden Lösung der maritimen Aufgaben des Reiches gefordert werden mußten. Und jetzt will man der Regierung einen Vorwurf machen, daß sie nicht energisch genug für die deutschen Interessen eintritt! Wem ist es denn zu danken, daß heute das Deutsche Reich überhaupt eine Stellung zur See einnimmt, daß die Lage, hoffentlich für immer, vorüber sind, in denen — es war im Jahre 1849 — Lord Palmerston im englischen Parlament erklären konnte, daß er keine deutsche Kriegsschiffe anerkennen und jedes Schiff, das mit ihr auf dem Meere erscheine, als Piratenschiff behandeln und in den Grund bohren lassen werde? Wem ist es zu danken, daß es anders geworden ist? Wahrlich nicht der Sozialdemokratie! Aber so bedeutende Fortschritte auch gemacht sind gegenüber jener trüben, schmachvollen Zeit der Erniedrigung und Schwäche, die das Revolutionsjahr über die deutschen Lande gebracht hatte, noch immer verfügt Deutschland nicht über eine seiner politischen und weltwirtschaftlichen Stellung entsprechende Marine. Die heutigen Kriegsschiffsbestände sind wohl ausreichend, einen genügenden Küsten- und Hafenschutz zu verbürgen, die offene See zu halten, und eine vollkommene Sicherung des deutschen Handels zu garantieren, dazu sind sie nicht imstande.

Und doch hat es gerade in der letzten Zeit an Beweisen dafür nicht gefehlt, daß eine starke Kriegsschiff-Flotte auch im Frieden unter Umständen recht achtenswerte Dienste leisten kann. Es mag daran erinnert werden, daß durch die gesamte deutschfeindliche Presse aller Länder das Wort von der politischen Vereinfachung Deutschlands die Kunde machte, als Italien, das Mitglied des Dreibundes, dem französischen Nachbarn näher trat und als bald darauf in dem französisch-englischen Kolonialvertrage die Ausschöpfung in die Erscheinung trat, die nach jahrhundertelanger Feindschaft zwischen England und Frankreich stattgefunden hatte. So sehr diese Behauptung haltlos und übertrieben war, so zeigte sie doch, daß das Deutsche Reich recht wenig verlässliche Freunde in der Welt besitzt, und daß es sich mit dem Gedanken vertraut machen muß, gegebenenfalls auf eigenen Füßen zu stehen und so gerüstet zu sein, daß es aus eigener Kraft seine Stellung gegenüber jedem Gegner behaupten kann. Und darum war es hoch erfreulich und ein positiver Gewinn, daß die deutsche Regierung auf das Wort von der Fiktion der Neutralität Deutschlands mit dem Empfang des Königs Eduards in Kiel, wobei der deutschen Marine eine hervorragende Mitwirkung zufiel, und mit dem Flottenbesuch in Plymouth und Blythingen antworten konnte.

In Kiel haben Englands Herrscher, Mitglieder der britischen Admiralität, sowie die Offiziere und Mannschaften der englischen Kriegsschiffe gesehen, daß die deutsche Flotte, so sehr sie an Zahl und Größe der englischen nachsteht, eine tüchtige, schneidige Waffe ist und daß das deutsche Volk diejenige Berechtigung der Stellung zur See anstrebt, die seiner numerischen und wirtschaftlich-fähigen Bedeutung gebührt. Und in Plymouth haben Tausende von Engländern, die herbeigeeilt waren, die deutschen Schiffe zu sehen, die gleiche

Erkenntnis sich verschaffen können. Der allgemeine Eindruck war der, daß die deutschen Schiffe sehr wohl den Vergleich mit denen der englischen Heimatgeschwader auszuhalten können. Bei der Art des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen Deutschland und Großbritannien, nachdem sich auf wirtschaftlichem Gebiete ein Wettkampf herausgebildet hat, der überwiegend zugunsten Deutschlands ausgefallen ist und deshalb in England eine ziemlich starke Nervosität erzeugt hat, die sich namentlich nach den Misserfolgen des südamerikanischen Krieges in heftigen Angriffen gegen Deutschland Luft machte, angesichts dieser Sachlage haben sicherlich die Kieler Begegnung und der Flottenbesuch in Plymouth ihr Gutes und Vorteilhaftes für die deutsch-englischen Beziehungen und für das Urteil der öffentlichen Meinung Englands über Deutschland gehabt. Ebenso haben die deutschen Kriegsschiffe in Blythingen und Newmedie der holländischen Bevölkerung vor Augen geführt, daß der deutsche Nachbar auch zur See ein anderer geworden ist, als man ihn in den Niederlanden zu beurteilen pflegt und zu kennen glaubt.

Von einer öffentlichen Darstellung der maritimen Machtmittel des Reiches können Deutschlands Handel und Ansuhr nur gewinnen. In weiterer Wirkung hat aber auch die deutsche Arbeiterbevölkerung ihren mittelbaren Vorteil, da nur ungehörter Handelsbeziehungen, ein ununterbrochenes Steigen der Ausfuhr und des gesamten Außenhandels die gegenwärtige günstige materielle Lage und die hochwertige Lebenshaltung der deutschen Arbeiterbevölkerung sowie die Wohlfahrt aller Schichten des deutschen Volkes verbürgen können. Will die sozialdemokratische Partei die Behauptung bewahren, daß sie die wahren Interessen der Arbeiter vertritt, so muß sie auch mit den Anforderungen und Leistungen sich einverstanden erklären, die erforderlich sind, um die Regierung zur Lösung der maritimen Aufgaben Deutschlands und zur energischen Geltendmachung seiner berechtigten Ansprüche im Interesse des Seehandels und Seeverkehrs zu befähigen.

Der Krieg.

Der neueste Sieg Kurokis.

Am dem vollen Erfolg der Japaner in den Kämpfen am 31. Juli und am 1. d. M. ist nicht mehr zu zweifeln. Die Russen haben, das geht aus sämtlichen Meldungen hervor, — auch der amtliche Bericht Kuropatkins kann das nicht verhehlen —, östlich Kiaujang eine empfindliche Schlappe erlitten. Sie wurden regelrecht geschlagen und mußten sich zurückziehen, von den Japanern verfolgt, die damit in eine bedrohliche Nähe Kiaujangs gekommen sind, bedrohlich insofern, als der Rückzug der russischen Südabteilung bei Haischeng gefährdet erscheint. Der japanische Erfolg ist denn auch keineswegs zu teuer erkauft, wenn Kuroki amtlich meldet, daß bei Yangzuling und Kuschuling auf Seite der Japaner 6 Offiziere gefallen, 16 verwundet wurden und die Japaner ferner 950 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Ein neuer japanischer Sieg. — Rückzug von Haischeng.

Zeitlich zusammen mit den Gefechten bei Yangzuling und Kuschuling fällt ein Gefecht südöstlich von Haischeng, über welches das Reutersche Bureau folgendes zu berichten weiß:
Am letzten Sonnabend und Sonntag fand bei Tomutscheng ein heftiges Gefecht statt. Der Ort wurde von den Japanern genommen und die Russen nach Haischeng zurückgedrängt. Letztere ließen 1500 Tote auf dem Schlachtfelde und verloren sechs Geschütze. Die Verluste der Japaner betragen etwa 400 Mann.

Die Russen hatten eine Reihe von Anhöhen nördlich von Tomutscheng besetzt, die im Laufe des Monats stark besetzt waren, und die Japaner die nach Süden hin gelegenen Hügel. Der Angriff begann am Sonnabend. Am Sonntag früh bedrängten die Russen, die ihre Artillerie auf 21 Geschütze verstärkt hatten, stark den linken japanischen Flügel. Nachdem die Japaner jedoch Verstärkungen erlangt hatten, trieben sie die Russen nach Norden hin zurück. Der rechte japanische Flügel war einem heftigen Feuer ausgesetzt und wurde zum Halten gebracht. Gegen Abend waren die Russen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Artillerie hinderte die Japaner daran, die Russen zu verfolgen, die sich in der Nacht nach Haischeng zurückzogen.

Über dieses Gefecht ist inzwischen eine amtliche Meldung aus Tokio eingetroffen, in der es wie folgt heißt:
Von der Armee, die den Angriff auf Tomutscheng unternahm, wird berichtet, daß der Angriff am 30. Juli begann. Der Feind hatte stark ver-

schänzte Stellungen auf den Höhen von Tomutscheng eingenommen, das 15 Meilen südöstlich von Haischeng liegt. Am 31. Juli entspann sich ein heftiger Kampf, der den ganzen Tag über anhielt. Der linke Flügel der Japaner vertrieb den vor ihm stehenden Feind aus seinen Stellungen und drohte der Hauptmacht des Feindes in den Rücken zu fallen, der dadurch gezwungen wurde, sich während der Nacht auf Haischeng zu zurückzuziehen. Die feindlichen Truppen standen unter Befehl des Generalmajors Merezew und setzten sich aus zwei Divisionen Infanterie mit sechs Batterien zusammen. Die Japaner erbeuteten sechs Feldgeschütze und nahmen eine Anzahl Russen gefangen. Ihre Verluste betragen 300 Mann, während der Feind 150 Tote auf dem Felde ließ.

Über den Rückzug der Russen

nach Haischeng und von dort weiter besagt ein Telegramm General Kuropatkins an den Kaiser vom 2. August: Am 2. August zogen sich unsere Truppen von Haischeng auf dem Wege nach Anshankichiam zurück. Ungeachtet des sehr heißen Tages wurde der Marsch in guter Ordnung zurückgelegt. Der Feind heunruhigte uns nicht. Es ist alles getan, um unserer Infanterie Erleichterung zu verschaffen. Jeder Kompagnie sind einige Fußwerke zugeteilt zur Aufnahme der Mäntel und Tornister. Die Hitze ist indessen so groß, daß, ungeachtet der getroffenen Maßregeln, die Zahl der vom Hitzschlag befallenen bedeutend ist. Von den Truppen der Front sind heute keine zuverlässigen Nachrichten eingetroffen.

Wir schließen hieran noch folgende, vorläufige einzige, heute eingegangene Drahtmeldung:

Petersburg, 4. August. Der russischen Telegraphen-Agentur wird aus Mukden von gestern gemeldet: Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß auf der ganzen Linie der russischen Stellungen schon seit drei Tagen gekämpft wird. Über Verluste sind Nachrichten von zuverlässiger Seite noch nicht eingegangen. Admiral Merezew ist heute von Charbin nach Manden abgereist.

Vor Port Arthur.

Seit drei Tagen soll ein Sturm auf Port Arthur im Gange sein, der hartnäckig gegen die inneren Verteidigungswerke im Norden und Osten gerichtet ist. Die Japaner sollen aber keinen Erfolg gehabt haben, so berichten die Dschunken, die in Sicht aus Port Arthur eingetroffen sind: Am 26. Juli vor Tagesanbruch begannen die Japaner von Wokau aus den Angriff gegen die Küstenforts. Die russischen Vorposten wurden zurückgedrängt. Admiral Togo beschoß gleichzeitig die Forts aus weiter Entfernung. Das Feuer der Forts zwang die Schiffe, sich in sicherer Entfernung zu halten, und machte so das Zusammenwirken der japanischen Schiffe und Landtruppen unwirksam. Am Morgen des folgenden Tages verließ die russische Flotte den Hafen unter dem Schutze der Batterien auf dem Goldenen Hügel. Sie eröffnete aber kein Feuer auf die Japaner und zog sich bald auf ihren Ankerplatz zurück. Der Angriff im Norden von Port Arthur erfolgte am 27. Juli. Der linke Flügel der Japaner rückte gegen die Russen bei Schurshiling vor, wurde aber zurückgeschlagen. Die Dschunken blieben, nachdem sie Port Arthur verlassen hatten, noch drei Tage lang in der Nähe der Stadt, hörten aber kein Feuer mehr. Die russischen Lazarette in Port Arthur sind überfüllt. Tausende Verwundeter sind in den Geschäfts- und Wohnhäusern von Chinesen untergebracht, die ihre Häuser dazu hergeben mußten. Krankenpfleger pflegen die Verwundeten in den Privathäusern, die ärztlicher Aufsicht unterstellt sind.

Die „Heldentaten“ des Mladivojstok-Geschwaders.

Der von uns im Auszug bereits mitgeteilte Bericht des Admirals Strindlow an den Kaiser über die Kreuzfahrt des Mladivojstok-Geschwaders hat folgenden Wortlaut: Der von mir mit dem Kreuzergeschwader, bestehend aus der „Rosija“, dem „Gromoboi“ und „Mjurik“, an die Küste Japans ausgesandte Kontradmiraal berichtet: Das Geschwader traf bei seiner Ausfahrt aus der Meerenge von Sangar in den Ozean am 20. Juli auf den kleinen japanischen Dampfer „Otsujima Maru“. Nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte, wurde dieses verjagt. Die Besatzung fuhr auf Booten ans Ufer. Gleichzeitig wurde der englische Dampfer „Kamara“ angehalten und einem Verhör unterworfen. Der Dampfer führte Kohlen nach Mororan. Obgleich Grund zu der Annahme vorhanden war, daß das Schiff sich mit der Beförderung von Kriegs-

konterbande beschäftigt, wurden wir doch durch das Fehlen direkter Indizien bestimmt, es freizugeben. Bald darauf stieß das Geschwader auf den japanischen Küstendampfer „Kiodunin Maru“ mit 50 Passagieren, zum größtenteile Frauen. Dieser Umstand bestimmte uns, das Schiff freizugeben. Auf der Weiterfahrt nach Süden trafen wir nacheinander zwei japanische Dschunken, beide mit Fischen und Salz beladen. Die Dschunken wurden nach Übernahme der Mannschaft verjagt. Am 22. Juli wurde 100 Meilen von Yokohama der deutsche Dampfer „Arabia“ angehalten, der eine bedeutende Ladung Kriegskonterbande führte. Die Konterbande bestand aus Eisenbahnmaterial und Mehl, welches für japanische Häfen bestimmt war. Die „Arabia“ wurde nach Mladivojstok geschickt. Am Morgen des 23. Juli stieß das Geschwader auf einen großen Dampfer, der erst nach dem vierten auf ihn abgegebenen Schuß hielt. Die Untersuchung des Schiffes ergab, daß es der englische Handelsdampfer „Knight Commander“ war, der aus New-York über Europa nach Yokohama und Kobe fuhr. Aus den unvollständigen Schiffspapieren und den Aussagen des Kapitäns erhellte, daß der Dampfer Eisenbahnmaterial nach Japan führte, das den größten Teil der Ladung ausmachte. Da uns klar war, daß der „Knight Commander“ Konterbande einer kriegsführenden Macht zuführte, wurde er für eine rechtmäßige Beute erklärt. Da der Dampfer nicht genügend Kohlen führte und daher nicht ohne Gefahr für das ganze Geschwader nach dem nächsten russischen Hafen gebracht werden konnte, wurde er nach Übernahme der Mannschaft und der Schiffspapiere verjagt. Am 23. Juli um Mittag wurden noch zwei japanische Dschunken mit einer Ladung Salz verjagt. Gleichzeitig wurde der englische Dampfer „Stichinan“ gelehrt und angehalten, der mit einer neutralen Ladung und Passagieren an Bord von Australien nach Yokohama fuhr. Da sich bei der Prüfung der Ladung und Schiffspapiere ergab, daß der Dampfer keine Konterbande an Bord hatte, so wurde er freigelassen. Am Morgen des 24. Juli wurde der deutsche Dampfer „Dea“ gelehrt und angehalten. Er befand sich auf der Fahrt von Amerika nach Yokohama. Da er eine volle Ladung Fische führte, so wurde er für eine rechtmäßige Beute erklärt. Da es nicht möglich war, die „Dea“ in einen russischen Hafen zu schaffen, so wurde die Mannschaft übernommen und das Schiff verjagt. Am 30. Juli fuhr das Geschwader nach der Meerenge von Sangar. Gegen 3 Uhr sichtete das Geschwader einen japanischen Kreuzer 3. Klasse, anscheinend die „Tatara“, in Begleitung von drei Torpedobooten, hinter diesen ein Schiff vom Typ des Minenschiffes „Korho Maru“, von vier Torpedobooten begleitet. Die Schiffe hielten denselben Kurs wie das Geschwader ein. Gleichzeitig erschienen auf der linken Seite der Meerenge ein Küstenpanzerschiff vom Typ „Sei Ken“. Alle diese Schiffe blieben weit zurück und kehrten um 5 Uhr um. Ich bin glücklich, Ihnen melden zu können, daß die Kreuzer diese lange Fahrt ohne Verlust an Menschenleben und ohne Beschädigung zurückgelegt haben. Auch auf den verjagten Schiffen ist kein Menschenleben zu beklagen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 4. August.

Aus Nordbjoerde wird von Mittwoch Vormittag gemeldet: Der Kaiser unternahm gestern vormittag einen Spaziergang in das herrliche Doental und besuchte Nachmittag Olden. Leider hat sich das Wetter eingetrübt, so daß die für heute in Aussicht genommene Partie fraglich ist. Am Bord alles wohl. Drahtlich wird heute aus Bergen berichtet: Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser ist in Begleitung des Kreuzers „Hamburg“ und des Torpedoboots „Steinver“ gestern Abend 10½ Uhr hier eingetroffen. — Die Ankunft des Kaisers auf Schloß Wilhelmshöhe wird neueren Bestimmungen zufolge erst am 13. oder am 14. dieses Monats zu erwarten sein, nachdem der Kaiser sich kurze Zeit in Swinemünde aufgehalten hat, um dort den Schießübungen beizuwohnen.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht ein Gesetz vom 24. Juli d. J. zur Abänderung des Gesetzes betreffend das Staatsschuldbuch vom 20. Juli 1883.

Dem Staatsanzeiger zufolge ging den Regierungspräsidenten eine gemeinsame Verfügung des Finanzministers und des Ministers des Innern zu nebst einer Denkschrift betreffend die Gemeindebesteuerung des Grundbesitzes nach dem Veranlagungsmaßstab des gemeinen Wertes. Die Regierungspräsidenten werden aufgefordert, bis zum 1. Juli 1905 zu berichten, welchen Fortschritt die Einführung der Grundwertsteuer in den Gemeinden ihres Bezirkes gemacht hat.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. August.

f. Verfehlt ist Regierungsrat Pary von Bromberg an die Regierung in Gilsbheim.

*** Verfehlt die Ernte!** Diese Mahnung kann gar nicht oft und eindringlich genug an die Landwirte gerichtet werden. Es ist Tatsache, daß sich gerade nach der Ernte die Brände unheimlich mehren. Aus Unbedachtbarkeit, Fahrlässigkeit, mit Feuer, aus Nachsicht, durch Blizschläge und wie die Ursachen heißen mögen, werden gefüllte Scheunen, wie im Felde aufgestellte Schöber binnen kurzer Zeit durch Brände vernichtet. Wie aus den Spalten der Tageszeitungen zu ersehen, gehen tagtäglich derartige Strohposten in großer Zahl ein. Mancher kleiner Grundbesitzer ist durch solch einen Schaden fast an den Bettelstab gekommen und nur deshalb, weil er in Nachlässigkeit die Versicherung nicht rechtzeitig erneuert hatte. Durch die verschiedenartigsten Versicherungsgesellschaften, die allenthalben Agenten haben, ist man durch verhältnismäßig kleine Summen gegen großen Schaden gesichert. Bei dieser Gelegenheit sei noch auf die Wohlthat der Hagelversicherungen hingewiesen.

f. Im Submissionstermin für Dachdeckerarbeiten an dem neuen Justizgebäude, der vorgestern angefallen hat, sind folgende Offerten abgegeben worden, und zwar für Los 1 von Beste hier mit 12 928 Mk., von Hermann & Siegel-Berlin mit 11 559 Mk., von R. Werner & Comp.-Köln mit 10 615 Mk., von Mannald hier mit 12 802 Mk., von Wegner hier mit 12 690 Mk., von Sturm-Freimadai mit 11 842 Mk., von Viehsmann mit 12 620 Mk., von Kay hier mit 12 620 Mk.; für Los 2: Kühnelt hier mit 2027 Mk., von Geister-Berlin mit 1729 Mk., von Zacharias hier mit 2751 Mk., von Haase hier mit 2324 Mk., von V. Goeg-Berlin mit 2305 Mk., von Thom-Berlin mit 2873 Mk.; für Los 3: Geister-Berlin mit 3286 Mk., von Haase hier mit 2979 Mk., von V. Goeg mit 3857 Mk., Kühnelt mit 4744 Mk., von S. L. Zacharias 3828 Mk.

*** Spielplan der Sommertheater.** C h i s i u m. Heute geht zum unwiderstehlich letzten Male Paul Grabsins Studentenschauspiel „Frei ist der Bursch“ in Szene. Morgen Freitag wird zum Benefiz für den hier seit langen Jahren an der Elbsümbühne tätigen allgemein beliebten Oberregisseur S. Doppel Lumenthal und Nadelburgs bekanntes Lustspiel „Am weißen Höff“ als einmalige Aufführung gegeben werden. Der tüchtige, firebame Künstler, welcher mit seinem prächtigen Humor, mit seinem ursprünglichen, lebensnahen Spiel oft das Publikum entzückt, wird an seinem Ehrenabend eine seiner Glanzrollen, den Lampenfabrikanten Gieseler, spielen. Wir wünschen Herrn Doppel in jeder Beziehung erfolgreichen Abend. — **P a g e r.** Morgen Freitag findet das Benefiz für den hier allgemein beliebten jungen Komiker und Bombivant Herrn Robert Ranius statt. Zur Aufführung gelangt zuerst das reizende Lustspiel „Frauentampf“ von Schie und hierauf das Singspiel „Das Versprechen hinterm Herd“ von Baumann. Der Benefiziant wird in ersterem Stück die Rolle des „Griannon“ und im zweiten den „Loisl“ spielen. Hoffentlich ist Herrn Ranius ein recht volles Haus beschieden. Am Sonntag bleibt das Theater geschlossen. Am Sonntag kommt, vielseitigen Wünschen entsprechend, „Die Fledermaus“ zur nochmaligen Aufführung.

*** Das Wetter im August** sollte sich nach Otto Falb „im großen und ganzen ziemlich kühl und feucht gestalten“, nur um die Mitte des Monats herum sollen uns einige trockene, warme Tage beschieden sein. Den 11. August bezeichnet Falb als einen kritischen Termin erster, den 26. als einen solchen zweiter Ordnung. — Dem hundertjährigen Kalender zufolge hätten wir nur einen anfangs etwas nebligen, sonst aber sehr heißen und schönen Entenmonat zu gewärtigen. — Der bisherige Verlauf scheint keinem der beiden Wetterpropheten recht zu geben.

f. Nachmittagskonzerte finden seit kurzem jeden Mittwoch bei Nasmus an der 5. Schloße statt. Gestern konzertierte dort die Kapelle der 17er vor einem recht gut besetzten Garten. Herr Nasmus gedankt sich an die Direktion der Straßenbahn mit dem Ersuchen zu wenden, um dem Publikum aus der Stadt den Besuch zu erleichtern, für jene Strecke an den erwähnten Nachmittagen den 6 Minuten-Berkehr einzuführen und mehr Wagen in Betrieb zu nehmen.

*** Parkers Park.** Auf das heute abend stattfindende Montrekonert sei nochmals aufmerksam gemacht; es ist ein solches seit mehreren Jahren hier nicht mehr veranstaltet worden. Es beteiligen sich 90 Musiker an dem Konzert, und zwar spielen die Kapellen im ersten bis dritten Teil einzeln, und im letzten Teil zusammen. Es kommen u. a. folgende Piecen zur Ausführung: „Königsmarsch“ aus „Die Folsinger“, Ouvertüre aus „Freischütz“, „Geschichten aus dem Wiener Wald“, „Sanfere militaire“ von Moser. Das Programm enthält im ganzen 16 Nummern.

f. Übertragene Arbeit. Die Ausfüllung der umfangreichen Bibliothek-Anlagen auf dem Hauptgebäude der königlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt ist der Firma H. Schief hier selbst übertragen worden.

f. Pflasterarbeiten. In der Danzigerstraße werden nunmehr die Pflasterungsarbeiten ebenfalls weitergeführt. Und zwar liegt ein Teil der Arbeiten der Landesbauverwaltung, der andere der Stadt ob. Die Pflasterung der Brückenstraße ist soweit vorgeschritten, daß diese Arbeiten schon morgen beendet sein dürften.

f. Hitzferien. Heute hat in allen Schulen der Stadt der Unterricht nach den Ferien wieder begonnen. Bereits um 11 Uhr vormittags mußte jedoch der großen Hitze wegen der Unterricht überall schon wieder abgebrochen werden. Auch für den heutigen Nachmittag sind die Schulen geschlossen worden.

f. Wasserfalamität. Wie gestern mitgeteilt, ist durch ein Pleisderfuhrtwerk der Hydrant in der Schwedenstraße umgefahren worden. Für die dortigen Bewohner ist dadurch eine Art Wasserfalamität eingetreten, denn sie müssen nun ihr Wasser vom Wollmarkt und dem Neuen Markt holen. Durch

das trockene Wetter sind die Brunnen in Schwedenhöhe fast versiegt.

P Wongrowitz, 3. August. (Beurlaubung. Kriegerverein.) Landrat Dr. Schreiber tritt am 4. d. Mts. einen dreiwöchentlichen Erholungsurlaub an. Die Amtsgeschäfte leitet während der Zeit Kreisreferatär Schendel. — Am 7. d. Mts. feiert der hiesige Kriegerverein sein Stiftungsfest auf dem Spielplatz in der königlichen Schwade, wohin gegen 3 Uhr nachmittags ein Ertrags- u. ermäßigten Preisen abgelassen wird.

L. Posen, 2. August. (Die Gründung einer polnischen Feuerversicherungsgesellschaft) wird in „Ozjen. Pognanski“ ernstlich erörtert. Direktor Sacia von der Posener Bank der Industrieellen, eines der bedeutendsten Finanzinstitute der preussischen Polen, tritt sehr lebhaft für die Begründung einer solchen Gesellschaft ein, die bei unsicherer Leistung größeren Gewinn abwerfen werde. Auch andere polnische Blätter haben schon vor einiger Zeit denselben Gedanken angeregt.

Schroda, 2. August. (Rittergutsverkauf.) Das den Wintersbachschen Erben gehörige 2010 Morgen große Rittergut Garbu ist für den Preis von 310 000 Mark in den Besitz des Rittergutsbesizers Herrn Jg. von Niemojowski übergegangen.

Strowo, 2. August. (Grenzverletzung.) Heute hat sich um hier ein russischer Soldat wiederum einer schweren Grenzverletzung schuldig gemacht. Einige russische Deserteure waren, nachdem sie die Prokna durchschritten hatten, über die Grenze entkommen, als ein russischer Grenzsoldat ihnen nachsetzte und auf preussischem Boden zwischen Smielow und Ojfel auf die Flüchtlinge schob, so daß einer von ihnen tot und der andere schwer verletzt hinfuhr. Die andern haben sich aus Angst um ihr Leben genötigt, umzukehren.

Schwet, 2. August. (Schlachthaus.) Abblattheit. (Kreisstag.) Im Monat Juli sind im hiesigen städtischen Schlachthaus 282 Untersuchungen auf Trichinen resp. Finnen vorgenommen worden. — Geiern fand hier selbst der zweite katholische Wochentag statt, der ebenfalls stark besucht war. — Zu dem am 30. Juli hier selbst stattgehabten Kreisstag waren 29 Mitglieder erschienen. Zunächst wurden die neugewählten Herren Gutsbesitzer v. Damaradzki-Steinrichsdorf und Amtsrichter Schnee-Weidewo eingeführt. Alsdann wurden 3000 Mk. zur Einrichtung einer Ladestelle an der Weichsel bei Neuenburg und 500 Mk. jährlich zu den Unterhaltungsstellen einer landwirtschaftlichen Schule in Schwet bewilligt. Der Kreisstag genehmigte ferner, daß das beschlossene Darlehn von 50 000 Mk. für die Bahn Gersz-Laskonitz aus den verfügbaren Kapitalien der Willensanleihe entnommen wird. Zum Vorsitzenden der Kreispartei wurde der Landratsamtsverwalter Herr von Salem gewählt. Es wurde weiter beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, die Ernennung des bisherigen Landratsamtsverwalters, des Herrn Regierungskassens v. Salem, zum Landrat des Kreises Schwet zu beantragen.

Graudenz, 2. August. (Eine ganz besondere Wohnung) hat sich ein Bienernolk in der Nähe von Graudenz ausgelacht. Das Kriegerdenkmal der 44er auf dem Festungsberge ist mit einem hohen Wäler getönt. Diesen hat sich ein Bienernolk als Sontgrauum ausersuchen. Emig tragen die Biener dort ein.

Marienwerder, 3. August. (Selbstmord.) Heute früh wurde der Oberpostlektor Hochleitner mit geöffneten Pulsadern im Flur seiner im Postgebäude befindlichen Dienstwohnung aufgefunden und verschied trotz sofortiger ärztlicher Hilfe innerhalb kurzer Zeit. Der Tod dieses allgemein geachteten Beamten erweckt um so größere Teilnahme, als S. durch erschütternde Schicksalsschläge in seiner Familie in letzter Zeit schwer heimgeleitet worden ist.

Marienwerder, 3. August. (Ein jugendlicher Verbrecher) ist heute in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Es ist dies der 12jährige Franz Laskinski, der am 10. Juli das Feuer auf dem Gehöft des Gutsbesizers Zimmermann in Gr. Lesewitz angelegt hat. Bei dem Brande wurden mehrere Gebäude in Mische gelegt und in den Flammen kamen u. a. 15 wertvolle Pferde um. Der jugendliche Brandstifter ist gefähig; er will das Feuer angelegt haben, weil er beim Betteln nichts erhalten hatte.

Elbing, 3. August. (Der Kaiser) hat die Einladung zur Teilnahme an der Einweihung der neuen Dübeningker Kirche angenommen. Die Kaiserin hat ihr Erscheinen bereits zugesagt. Die Einweihung fällt in die Zeit des Rominter Jagdauswechalt. Es geht aus der Nachricht hervor, daß die Kaiserin den Kaiser im Herbst nach Rominten begleitet und wahrscheinlich auch mit nach Cabinen kommt. Rominten (das ehemalige Theerhude) gehört zum Kirchspiel Dübeningken, und die Rominter Kirche wird von Dübeningken versorgt.

Gollub, 2. August. (Erschossen) hat in Stemsd der 12jährige Arbeiterjohn Reinhold Musall mit einem Revolver aus Unvorsichtigkeit den 15jährigen Hüttenjungen Franz Schimanski. Die Jungen wollten mit dem Revolver spielen. Als ihnen dies nicht gelang, entlud sich die Waffe, kurz nachdem Schimanski sie an Musall zurückgegeben hatte, die Kugel drang dem Sch. in das Herz und tötete ihn augenblicklich. Musall grub in einer etwa 30 Meter entfernten Sandgrube ein zwei Fuß tiefes Loch, schleppte dann in Gemeinschaft mit seiner 10jährigen Schwester den Toten hinein und bedeckte ihn mit Sand. Dann lief er zu seinen auf einem fremden Felde arbeitenden Eltern und erzählte, ein unbekannter Vetter hätte den Sch. erschossen und begraben. Bei diesen Angaben verließ er auch der Gerichtskommission gegenüber. Ein Gendarm ermittelte den richtigen Sachverhalt und beschlagnahmte bei den Eltern des Musall außer dem Revolver ein im Feu vertrocknetes geladenes Gewehr.

Königsberg, 2. August. (Ein betäubender Vorfall) hat sich bei der Heimkehr einer Schwadron Kürassiere von einer Übung durch die Unvorsichtigkeit eines Reiters ereignet. Ein Kürassier stieß aus Spielerei seine Lanze in Vorbereitung in einen Buchsbaum, und dort blieb sie stecken. Bei dem Bestreben, die Lanze aus dem Baum herauszuziehen, geriet der nachfolgende Reiter in Kollision mit seinem vorderen Kameraden; das vordrängende Pferd konnte trotz aller Bemühungen seines Reiters nicht mehr rechtzeitig zurückgehalten

werden und der metallene Schaft der Lanze drang dem nachfolgenden Reiter tief in den rechten Oberschenkel, hierbei die Schlagader durchschneidend. Der Reiter stürzte vom Pferde und wurde ins Garnisonlazarett befördert, wo er, wie die „N. N. Ztg.“ berichtet, bald darauf verstarb. Er heißt Danowski und diente im zweiten Jahre. Der Mann, der den Tod seines Kameraden verschuldet hat, wurde sofort in Haft genommen.

Königsberg, 2. August. (Blöcklich verstorben) ist am Dienstag in einem hiesigen Hotel der Besitzer des durch seine Kunstsammlungen bekannten Gutes Bennhufen bei Arschönen, Majoratsbesitzer Gort v. Farenherd-Bennhufen. Herr v. F. war am Montag hierhergekommen, um an einem Abschiedessen teilzunehmen. Er entstammte der Familie v. Busch, führte aber, nachdem er nach dem Tode des Begründers der Kunstsammlungen 1888 das Majorat übernommen hatte, auf Grund königlicher Verordnung den Namen von Farenherd.

Gydnik, 2. August. (Die beiden flüchtigen russischen Dragoner), welche, wie berichtet, vom Kriegsgericht zu Wilna jetzt zu 10 und 12 Jahren schwerer Kettenarbeit in Sibirien verurteilt wurden, hatten die Regimentskasse um 140 000 Rubel bestohlen. Sie waren damals mit dem geraubten Geld bereits bis in die Nähe der nächsten Grenzstadt geflüchtet, als sie ihr Schicksal erhellte. Um sich Zivilkleider zu beschaffen, gaben sie, wie das „Memeler Dampfboot“ hört, einigen Bauern 200 Rubel und verdeckten sich so lange im Strauch am Ufer eines Flusses. Bevor aber noch die Bauern zurückkehrten, bemerkten sie einen Offizier, der ahnungslos des Weges geritten kam. Statt sich völlig ruhig zu verhalten, trieb sie die Furcht vor Entdeckung dazu, schleunigst bis zum Halbe ins Wasser zu kriechen. Durch das Geräusch wurde der Offizier aufmerksam, ritt heran und entdeckte die beiden Flüchtlinge. Diese wurden mit der blanken Waffe gezwungen, zur Stadt zu folgen, wo man ihnen den Raub abnahm und dann den Prozeß machte. Der Offizier erhielt eine Belohnung von 5000 Rubeln.

Osterode, 2. August. (Von einem großen Brandunglück) ist am Sonntag die Ortschaft Bergfriede heimgeleitet worden. In den Vormittagsstunden flammte es plötzlich auf dem Besitztum des Besitzers Wiczinowski auf, und in wenigen Augenblicken waren die Gebäulichkeiten mit Inhalt ein Raub der Flammen. Das Feuer griff, nach der „N. N. Ztg.“ so schnell um sich, daß die Rettung der im Stall stehenden sieben Pferde nicht möglich war. Das Feuer verbreitete sich auch auf andere Grundstücke und sicherte deren Wirtschaftsgebäude bezw. Wohnhäuser ein. Insgesamt sollen fünf Wohngebäude und sieben Wirtschaftsgebäude in Flammen aufgegangen sein. Natürlich sind auch Erntevorräte und viel totes Inventar vernichtet worden.

Allenstein, 2. August. (Ein schwerer Unfall) hat gestern Leutnant Keil vom 151. Regiment erlitten. Er hat bei einem Sturz mit dem Pferde ein Schlußseil und eine Rippe gebrochen.

Aus Komern, 2. August. (Großer Waldbrand.) Gestern wurde eine etwa 350 Morgen große Kiefernforstung von 14jährigen Beständen der königl. Forst bei Julienhof in Mische gelegt. Nach größter Anstrengung gelang es den Leuten aus Wodnin, Julienhof, Treten und der freiwilligen Feuerwehr von Kummelsburg, das Feuer zu löschen.

Breslau, 3. August. (Blizschläge. Unglückstatistik.) In Schönwitz wurde ein 18jähriges Mädchen, in Puschine ein 10jähriger Knabe vom Bliz getötet. Im ganzen wurden in Schlesien in den letzten 14 Tagen 22 Personen vom Bliz erschlagen und 37 Personen sind im Monat Juli beim Baden ertrunken.

Bunte Chronik

Berlin, 3. August. Infolge der Hitze todsüchtig geworden ist die 20jährige Tochter Berta des Werkmeyers S. aus der Petersburger Straße. Das bedauernswerte junge Mädchen wurde zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Charitee übergeführt. Von ihren Eltern dortin gebracht, machte sie bei ihrer Einlieferung so berrweirte Anstrengungen zur Flucht, daß es nur unter Mithilfe von fünf kräftigen Männern gelang, die Rasende zu überwältigen.

Berlin, 3. August. Wirkung einer falschen Nachricht. Dieser Tage verlautete, daß der russische Adlstein, der von seiner Frau durch mehrere Messerstücke schwer verletzt worden war, gestorben sei. Das war aber nicht der Fall. Die falsche Nachricht hat nun zu unliebsamen Folgen geführt. Zunächst schickte der Staatsanwalt einen Wagen, um die Leiche zur gerichtsarztlichen Sichtung abzuholen, dann aber trafen aus Provinzialstädten Angehörige des Totgebliebenen in Berlin ein, um an der Beerdigung teilzunehmen. Hier waren sie erstaunt, daß sich die Zeitungsmeldung als falsch erwies, und sie Zeit und Kosten vergebens geopfert hatten.

Leipzig, 2. August. Das Leipziger Tageblatt demotiert auf Grund amtlicher Ermächtigung die hier und auswärts verbreiteten Gerichte von Ausbruch der Cholera in Leipzig.

Hamburg, 2. August. Gegenüber verschiedenen, auch auswärts verbreiteten Gerichten teilt die Polizeibehörde amtlid mit, daß in Hamburg kein Cholerafall vorgekommen ist, und daß der Gesundheitszustand der Bevölkerung in dieser Hinsicht nicht den geringsten Anlaß bietet.

Breslau, 2. August. Wie aus Schweidnitz gemeldet wird, wurde gestern nacht auf dem an Voogendorfer Pulverhaus patrouillierenden Sicherheitsposten, den das zehnte Grenadierregiment stellte, von einer noch nicht ermittelten Person ein scharfer Schuß abgegeben. Der Schuß drang dem Wachtposten in die linke Schulter.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

London, 4. August. Neuentmeldung aus Tschifu: Flüchtlinge berichten, daß ein blutiger Kampf am Wollshügel nördlich von Port Arthur stattgefunden habe. Die Japaner seien von diesem Hügel zurückgeworfen worden. Acht Eisenbahnzüge mit Verwundeten seien in die Stadt gebracht. Der Kampf dauert noch fort. Die russische Flotte habe

die vorrückenden Japaner beschossen. In Tschifu eingetroffene Chinesen berichten, die Japaner hätten bereits 2 Forts an der Südküste, deren Besatzung zu schwach war, eingenommen, müßten aber diese aufgeben, als die Japaner aus ihren Stellungen zurückgeworfen wurden.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 4. August. General Trotha meldet aus Grindbi-Ongocherere: 2. Kompanie des Feldartillerieregiments Nr. 2 wurde am 2. August 8 Uhr vormittags von 150 Hereros bei Odateitei angegriffen. Der Angriff wurde abge schlagen und 50 Hereros getötet. Auf unserer Seite schwer verwundet 1 Unteroffizier, leicht verwundet 2 Mann und außerdem 2 Witibois tot, 1 verwundet.

Hamburg, 4. August. Die Ernennung des Dr. Thioß, Abteilungschef der Hamburg-Amerikanische, zum etatsmäßigen Professor für Nationalökonomie und Statistik an der neuen technischen Hochschule in Danzig ist vom Kaiser vollzogen worden.

Moskau, 4. August. Gouvernment Lwer (Rußland). Aus der Drowitz-Kirche im Zentrum der Stadt wurden in vergangener Nacht das Evangelium mit silbernem Dedel, silberne Geräte, Altarkruzifixe und Heiligenbilder gestohlen.

London, 4. August. Die gestrige Sitzung des Unterhauses dehnte sich bis zum frühen Morgen aus, da die Liberalen durch heftige Opposition verschiedene Maßnahmen aufzuhalten suchten, die die Regierung vor dem Ende der Session noch zu erledigen versuchte. Die Resolution betreffend Gewährung einer Subvention an die Comandlinie entsprechend dem Abkommen zwischen Regierung und Comandgesellschaft wurde ewdgültig angenommen, obgleich die Liberalen die Gewährung der Subvention aus dem Grunde bekämpften, daß die Bedingungen für die Gesellschaft zu günstig seien und daß kein Bedürfnis für die Erteilung einer Subvention hier vorliege, da der atlantische Schiffsahrtstrust hiergeschlagen sei.

Wasserstände.							
St. Nr.	Begele	Wasserstand				Höhe über Meer	Gefälle
		Tag	m	Tag	m		
1	Wischel.	2,8	0,36	3,8	0,34	—	0,02
2	Barichan	29,7	0,09	30,7	0,09	—	—
3	Thorn	1,8	0,32	2,8	0,32	—	—
4	Brabantide	3,8	1,72	4,8	1,72	0,01	—
5	Bromberg II. Pegel	3,8	5,32	4,8	5,34	0,02	—
6	Goylosee	3,8	1,34	4,8	1,38	0,04	—
7	Kruschwitz	1,8	2,06	2,8	2,06	—	—
8	Balosch II. Pegel	3,8	3,74	4,8	3,72	—	0,02
9	Barichan	3,8	1,84	4,8	1,84	—	—
10	Barichan	3,8	1,52	4,8	1,52	—	—
11	Wismar	3,8	0,64	4,8	0,70	0,06	—
12	Wismar	3,8	0,08	4,8	0,08	—	—
13	Wismar	3,8	0,28	4,8	0,28	—	0,02
14	Wismar	3,8	0,20	4,8	0,16	—	0,04
15	Wismar	3,8	0,46	4,8	0,42	—	0,04

*) Thorn am 1. u. 2. August unter Null.

*) Wismarhöhe am 3. und 4. August unter Null.

Der Tieflang für die kanalisierte Wabe beträgt 1,10 Meter.

Der Tieflang für den Bromberger und Obernegefanal beträgt 1,00 Meter.

Der Tieflang für den Bezirk Ratel beträgt 1,10 Meter.

Der Tieflang f. d. Bezirk Cezarnau beträgt 0,85 Meter.

Schiffsberei.			
Vom	Nach	Spezialur	Folgeigentümer
Hafen	13.	A. Behn-	A. Behn-
Wabe	13c	Bromberg	Bromberg
do	137	Fr. Bengsch-	Fr. Bengsch-
		Bromberg	Bromberg

Neudamm, 3. August. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 132, Vier. Müller mit 46 Flotten.

Schiffsberei.

Von Blanklein ver Batulef, 4 1/2 Traften: 2082 Kef.

Mundhöler, 482 tannene Mundhöler, 26 Rumbelren.

Von Silber u. Karb per Golea, 2 Traften: 6189 Kef.

Balken, Mauerlaten und Timber.

Von A. Reich ver Dollowe, 1 Traft: 2881 Kef. Balken, Mauerlaten und Timber.

Schiffsverkehr vom 3./8. bis 4./8. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Arten, Anzahl (b) Dampfer	Waren- Labung	Von nach
-------------------------	---------------------------	---------------	----------

H. Brünning Verbg. 31. tief. Bretter Schönhagen + Berlin

A. Guhl Verbg. 243. leer Bromberg-Ratel

P. Richter Verbg. 21. Mauerlaten Bromberg-Kruschwitz

E. Schneider Verbg. 53. Güter do.

H. Wobke Verbg. 116. leer do.

L. Reinelt Verbg. 16. do. Brombg-Samofschtn

D. Kühl Verbg. 404. do. Berlin-Bromberg

F. Appelt Verbg. 4. do. Brombg-Samofschtn

F. Schulz Verbg. 12. do. Berlin-Bromberg

Warenbörse.

Berlin, 4. August. angekommen 1 Uhr — Min.

Kurs vom 3. 4. Kurs vom 3. 4.

Deut. Kredit. — — 4% Italiener — —

Deutsche Bank. — — 218,90 Russ. Anl. 1902 91,60 — —

Dist.-Komm. 188,30 188,40 Bochum. Gußst. 204,75 205,00 — —

Lombarden 17,60 17,80 Laurahütte 261,50 263,50 — —

Canada Pacific 123,70 123,75 Gelsenkirchen 225,70 227,90 — —

3% Dt. Reichsa. 90,00 89,80 Harpener 214,80 214,90 — —

Tendenz: fest.

Berlin, 3. August. Städtischer Schlachtviehmarkt.

Es standen z. Verkauf: Rinder 466, Kalber 2156,

Schafe 115, Schweine 10409. Rg. wurd. für

100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtw. i. W. (f. 1 Pfd. i. P.) 78 — 82

1. ältere, 1. fte. Mast. (Vollm. i. W. u. b. Saugf.) 78 — 82

2. mittlere Mastfäher und gute Saugfäher . . . 68 — 72

3. geringe Saugfäher . . . 56 — 62

4. ältere, gering genährte Käfer (Fresser) . . . —

5. a. fte. Mastfäher und fang. Mastfäher 69 — 71

6. ältere Mastfäher . . . 62 — 68

7. mähig gen. Hammel und Schafe (Werschafe) 56 — 60

8. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

9. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

10. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

11. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

12. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

13. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

14. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

15. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

16. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

17. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

18. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

19. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

20. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

21. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

22. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

23. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

24. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

25. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

26. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

27. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

28. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

29. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

30. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

31. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

32. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

33. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

34. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

35. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

36. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

37. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

38. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

39. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

40. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

41. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

42. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

43. 4. Holfener Niederungschafe . . . —

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. August.

Lehrergehaltsfragen. Der Kultusminister läßt, wie die Post erfährt, von den nachgeordneten Behörden eine Übersicht darüber aufstellen, wie hoch sich die Mehraufwendungen beziffern würden, wenn das Mindestgrundgehalt der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen auf 1000 Mk., auf 1100 Mk., auf 1200 Mk., auf 1300 Mk., auf 1350 Mk., dasjenige der Volksschullehrerinnen auf 800 Mk., auf 900 Mk., auf 1000 Mk., auf 1100 Mk., der Mindestsatz der Alterszulagen der Lehrer auf 120 Mk., auf 130 Mk., auf 140 Mk., auf 150 Mk., derjenige der Lehrerinnen auf 90 Mk., auf 100 Mk., auf 120 Mk. erhöht würde. Außerdem soll festgestellt werden, wie viel die Mehraufwendungen betragen würden, wenn die oben für Lehrer angegebenen Gehaltsätze nur für die ersten und die alleinlebenden Lehrer Platz greifen würden.

Gewerbegericht. In der vorgestrigen Sitzung des Gewerbegerichts, in welcher Stadtrat Wolff den Vorsitz führte, gelangten folgende Streitigkeiten zur Verhandlung: Ein Arbeiter klagte gegen eine hiesige Brauerei wegen einer Lohnforderung, indem er behauptete, an einem Sonntage als Bierfahrer verwendet worden zu sein. Ihm wurde durch die Beweisnahme nachgewiesen, daß er an diesem Sonntage „du jour“ hatte, und diese Arbeit übernehmen mußte. Es wurde ferner festgestellt, daß derjenige Arbeiter, der Sonntags du jour hat, 25 Pf. mehr Lohn erhält; dieser Betrag sei ihm gezahlt worden. Kläger wurde mit seiner Klage abgewiesen. — Ein Bäckermeister klagte gegen eine hiesige Dampfbäckerei wegen Zahlung von 10,60 Mark rückständigen Lohnes und einer Entschädigung von 40 Mark, weil er ohne Kündigung entlassen worden sei. Die Beweisnahme ergab, daß Kläger sich gegen den Leiter der Bäckerei, der ihm Vornahme wegen schlecht gedachter Waren gemacht hatte, renitenz bewiesen und ihn sogar tätlich angegriffen hatte. Der Kläger wurde daher mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. — Die anderen drei Sachen wurden durch Vergleich erledigt.

Von der Unfallhäufigkeit. Sowohl die gewerblichen wie die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften haben die größte Tagesunfallziffer in den Monaten August und September. Von den einzelnen Wochentagen in der Montag derjenige mit der größten Unfallziffer. Von den Vormittagsstunden sind die zwischen 9 und 12, von den Nachmittagsstunden die zwischen 3 und 6 Uhr namentlich am Montag und Sonnabend belastet.

Nach Swakopmund werden die nächsten Postverbindungen nach Abgang des englischen Dampfers über Southampton, Schlußzeit in Berlin am 5. August 11 Uhr 23 Min. vorm., wie folgt hergestellt: 1. durch den Truppentransportdampfer „Wittekind“, ab Hamburg am 6. August, in Swakopmund etwa am 27. August. Schluß in Hamburg für Briefe und Pakete am 6. August 5 Uhr nachm., letzte Beförderungsmöglichkeit ab Berlin, Lehrter Bahnhof, für Briefe am 6. August 1 Uhr 20 Min. nachm., für Pakete am 5. August 11 Uhr 58 Min. abends; 2. durch den Reichspostdampfer „Bürgermeister“, ab Hamburg am 7. August, in Swakopmund etwa am 31. August. Schluß in Hamburg für Briefe und Pakete am 7. August 6 Uhr morgens, letzte Beförderungsmöglichkeit ab Berlin, Lehrter Bahnhof, für Briefe am 6. August 11 Uhr 58 Min. abends, für Pakete am 6. August 1 Uhr 27 Min. nachm. Dem Reichspostdampfer „Bürgermeister“ werden in Antwerpen Nachverfände mit Briefsendungen nach Swakopmund usw. zugeführt; letzte Beförderungsmöglichkeit am 10. August ab Berlin, Potsdamer Bahnhof, 12 Uhr 55 Min. mittags.

Ursache, 3. August. (Schadenfeuer.) In der Nacht zum 2. August brannte die Schmittkaserne des Rittergutsbesizers und Landtagsabgeordneten Martini-Dombrowa vollständig nieder. Das Feuer, das auf dem Boden der Kaserne ausbrach, ist durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht entstanden. Hier fand das Feuer reichliche Nahrung an Stroh und Betten; es griff deshalb mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Leute nur das nackte Leben retten konnten. Daß das anliegende alte Gutshaus nicht ebenfalls ein Raub der Flammen wurde, ist nur der Umsicht des Gutsherrn zu danken.

Si Znin, 3. August. (Personalien.) Gundersperre. Schlachthaus. Anschließungskommission. Zum kommissarischen Kandidaten der hiesigen Kreis-kommunal- und Sparkasse ist der Kassentrottelor Reichard ernannt worden. — Der Kreisarzt Dr. Pieonka ist vom 3. bis 16. d. Mts. beurlaubt. Seine Vertretung ist dem Arzt Dr. Bloch in Janowitz übertragen worden. — Der Landrat v. Pfeffel ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. — In Myszewo ist ein tollwütiger Hund getötet worden. Über 20 Ortschaften wurde die Hundesperre verhängt. — Im Monat Juli wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 34 Kinder, 69 Rinder, 100 Schafe und 217 Schweine. — Die Anschließungskommission wird in Defno eine evangelische Kirche und in Niemtshin eine Kapelle bauen.

x. Lobens, 3. August. (Mitterhöchste Baubehilfe.) Neubau eines Distriktsamtgebäude. Zu dem Um- bzw. Erweiterungsbau der evangelischen Schule in Wisleben ist eine einmalige Beihilfe in Höhe von 11 000 Mark Mitterhöchst bewilligt worden. — In hiesiger Stadt soll dem Vernehmen nach ein königliches Distriktsamtgebäude errichtet werden. Zu diesem Zweck trafen heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr von Wisly kommend ein Ministerialkommissar aus Berlin und der Regierungsassessor Gräber hier ein. Der Herr Ministerialkommissar besichtigte das hiesige Distriktsamt und dann führten die beiden Herren nach Wrotytschen weiter. Welches Ergebnis die

Besichtigung hatte und ob es zu einem Neubau kommen wird, ist noch unbekannt.

z. Mogilno, 3. August. (Zum Eisenbahnunfall. Geistesranke.) Der gestern vom Zuge überfahrene Mann ist als der Arbeiter und Rentenempfänger Johann Stablenzki aus Chalubaska ermittelt worden. In seiner Tasche hat man 141 Mark bares Geld vorgefunden, das derselbe jedenfalls von einer Kasse hier selbst erhoben haben wird. Der Verunglückte war bereits 80 Jahre alt. — Eine geistesranke Person aus dem hiesigen Krankenhaus wurde heute in die Irrenanstalt Diekanta überführt.

M Konowarsk, 3. August. (Verkauf.) Gastwirt Martin hat seine in Kutshmin belegene Gastwirtschaft, die er vor zwei Jahren erwarb, mit einem Gewinn von 6000 Mk. an den Kaufmann Datos in Crone a. Br. weiter verkauft.

a Znowrazlaw, 3. August. (Urlaub.) Der Kreisarzt Dr. Paulsch hier selbst ist vom 7. bis einschließlich 20. August und vom 4. bis 16. September d. J. beurlaubt. Er wird während der ersten Urlaubszeit vom Kreisarzt Dr. Dörfling in Strelno, während der zweiten Hälfte vom Kreisarzt Dr. Wege in Mogilno vertreten werden.

z Janowitz, 3. August. (Ergriffen.) Markt diebstahl. Heute wurde hier die uneheliche Wenciszka, welche in der Fürsorgeerziehungsanstalt untergebracht war und dort vor ca. vier Wochen entwichen ist, verhaftet. — Auf dem heutigen Wochenmarkt hat eine Arbeiterfrau einem Geflügelhändler zwei Enten entwendet. Dieselbe wurde dabei abgefaßt und zur Bestrafung notiert.

x Janowitz, 3. Juli. (Feldbrand. Genossenschaftswesen.) Durch einen Funken aus der Lokomotive wurde heute ein Stoppelfeld des Territoriums Wloschanowo entzündet. Das Feuer sprang auf ein angrenzendes Gerstenfeld über und verzehrte ein Stück von über einen Morgen ein. Unbedingt wäre auch das Brudzyner Waldchen ergriffen worden, wenn nicht die hiesige freiwillige Feuerwehr die rechtzeitig eintraf, dem Feuer mit Wasser und Sand eine Grenze gesetzt hätte. — Die Deutsche Kaufhausgenossenschaft zu Janowitz zählt zurzeit 305 Mitglieder. In den Vorstand gehören der fassalische Oberverwalter S. Kauschen-Wloschanowo, der Rittergutsbesitzer Sehmacher-Elzenau und der Besizer Karl Wisse in Dornbrunn.

i. Gonnawa, 3. August. (Toller Hund. Ernte.) Bei dem Proprietärpächter Greigel in Myszewo hatte sich dieser Tage ein toller Hund eingefunden. Er ist in eine Herde gelaufen und hat verschiedene Tiere gebissen. Es sind bis jetzt drei Stück Vieh infolge ausgebrochener Tollwut getötet worden. — Mit der Ernte sind unsere Landwirte in der Trockenheit ziemlich vorgeschritten; voraussichtlich wird es eine Mittelernte sein. Die Hackfrüchte, namentlich die Zuckerrüben, haben stark unter der Dürre zu leiden.

r. Ush, 3. August. (Kirchenbau.) Der Plan für die neue katholische Kirche hier selbst ist von höchster Instanz jetzt genehmigt und wird sofort der Bau in Angriff genommen. Den Beschluß des hiesigen Kirchenvorstandes und der Gemeindevorstellung gemäß sind zur Kostendeckung für das laufende Jahr 200 Prozent von der ganzen Einkommen-, halben Grund- und Gebäudesteuer von den Gemeindegliedern der Gesamtparochie Ush aufzubringen.

Ke. Krotoschin, 3. August. (Turnfest. Feldbrand. Desertiert.) Am Sonntag findet hier das Gauturnfest statt. — Auf dem Vorwerk Ludwigshof wütete gestern ein großes Feldfeuer. Auf noch nicht aufgeklärte Weise geriet ein Reizenfeld in Brand, wobei ca. 12 Morgen eingeäschert wurden. Nur dem Eingreifen der Bewohner der Gegend, die schnell die umliegenden Felder abmähten, ist es zu verdanken, daß das Feuer keinen größeren Umfang angenommen. Der Schaden wird trotzdem auf 1200 Mark geschätzt. — Der Füsiliere Peter Henz hat vorgestern heimlich das hiesige Regiment verlassen, ohne daß man bis jetzt seiner habhaft werden konnte.

Ke. Koschmin, 3. August. (Vereinsfest.) Am Sonntag feierte der hiesige Landwehrverein sein diesjähriges Sommerfest. Er hatte die Ehre, den Prinzen Hermann zu Stolberg-Berningerode als Gast bei sich zu sehen, der das Fest mit einem begeisterten aufgenommenen Kaiserhoch eröffnete. Herr Seminarlehrer Hammerichmidt hielt sodann die Festrede. Beschlossen wurde das schöne Fest durch einen Ball im Hotel Monopol.

Posen, 3. August. (Eine Konzertreise) unternimmt von morgen Donnerstag ab das Musikkorps des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 unter Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn Fister. Die Reise geht über Landsberg a. W., Halle, Merseburg, Nordhausen, Naumburg, Leipzig, Magdeburg und endet in Berlin, wo die Kapelle vom 25. bis 28. August spielen wird.

ph. Fraustadt, 3. August. (Bienenwirtschaftliches. Wasserangel.) In der Versammlung des hiesigen Imkervereins wurde festgestellt, daß die Honigerträge in hiesiger Gegend mit wenigen Ausnahmen gering, oft sogar gleich Null sind. An eine gute Honigernte ist daher nicht zu denken. Auf den einzelnen Bienenständen müssen bei der großen Hitze und Trockenheit Bienenstränke eingerichtet werden. Bei dem großen Mangel an Viehfutter kann die Ausaat der Phazelia nicht genug angeraten werden, da sie als Grünfütter vom Vieh gern genommen wird, einen leichten Frost aushält, bis in den Winter hinein grünt und blüht und ihre Blüten auch den Bienen viel Honig liefern. — Die Polizeiverwaltung von Schlichtingsheim hat infolge des großen Wassermangels die Entnahme von Wasser aus den städtischen Pumpen zum Gießen in Gärten verboten. Das Wasserholen ist nur morgens und abends von 6 bis 8 Uhr gestattet. Während der übrigen Zeit sind die Pumpen geschlossen.

F. Fraustadt, 3. August. (Obstbaukursus. Verzekung. Schützenfest.) An dem Obstbaukursus und Obstverwertungskursus, welcher heute früh 8 Uhr von Herrn Gartenbauinspektor Reibert aus Posen im Auftrage der Landwirtschaftskammer der Provinz Posen eröffnet wurde und bis Sonntagabend, den 6. August, dauert, beteiligten sich 14 Herren aus der Stadt und Umgegend. — Herr Präparandenlehrer Dorn, welcher drei Jahre an der hiesigen Präparandenanstalt gewirkt hat, ist an die Präparandenanstalt in Birnbaum versetzt worden. — Bei dem gestern und heute stattgefundenen Schützenfest erwachte Herr Fleischermeyer Otto Gärtel die Würde als Schützenkönig, Nebenkönig wurde Herr Kaufmann Scheithauer. Den nächsten Schuß gab Herr Gasthofsbesitzer Miemelt ab. Morgen abend findet die Einführung der neuen Würdenträger und hierauf Festessen statt.

ph. Fraustadt, 3. August. (Bismarckjule. Gusschmiede-Prüfung. Königs-schießen. Pirschenernte. Molkerei-gründungen.) Die Arbeiten an der Bismarckjule, welche hier an der Bissaer Chausee errichtet wird, schreiten rüstig fort, so daß die Fertigstellung der Säule bis zum Herbst gesichert scheint. Die Einweihung wird aber erst am 1. April 1905, dem 90. Geburtstag des Reichsfanzlers, erfolgen. An der Säule wird das Reliefportrait Bismarcks in Bronze gegossen. Die Säule zum Bau der Säule sind freiwillig von den Großgrundbesitzern und den Gemeinden des Kreises angefahren worden. — Am 27. d. Mts. findet hier eine Prüfung der Gusschmiede statt. — Gestern hat das diesjährige Königs-schießen unserer Schützengilde begonnen. Mit demselben war die Einweihung der neuen Schießhalle verbunden. — In diesem Jahre gibt es wenig Sauerfrischen in hiesiger Gegend. Der Rentner wird schon mit 9 Mk. bezahlt. — In Brenno und Budweis sollen in nächster Zeit Genossenschaftsmolkereien gegründet werden.

M Dornik, 3. August. (Wahl. Brand-schaden. Lehrerstelle besetzt.) Für die Entwässerungsgenossenschaft Seefeld sind gewählt und bestätigt zum Genossenschaftsvorsteher Wirt Bloch, zu Repräsentanten Wirt Daniel Lonn und Ansjedler Ulrich zu deren Stellvertreter, ferner Ansjedler Ringer und Bydzich. — Der Schaden des am Dienstag gemeldeten Brandes auf dem Bau-geschäft von Nowicki & Großmann beträgt etwa 40 000 Mk. — Die Lehrerstelle in Lopuschono ist dem Lehrer Ratowski, zurzeit im Inf. Regiment Nr. 47 in Posen, übertragen worden.

Thorn, 1. August. (Ballonfahrt.) Der Ballon „Siring“ vom Ostdeutschen Verein für Luftschiffahrt, der am Sonnabend nachmittag mit Hauptmann Dextor und Leutnant Schumacher in Thorn aufgestiegen war, ist, wie dem „Ges.“ heute mitgeteilt wird, nach guter Fahrt bei Kolo (Rusland, Gouvernment Kalisch) glatt gelandet. Der Ballon hat bei seiner Fahrt eine Höhe von 2500 Metern erreicht. Der Wind führte den Ballon zuerst nach Süden in der Richtung nach der Südostseite von Schlesien. Die Luftströmung wechselte aber, und es lag die Gefahr vor, daß der Ballon nach weiter nach Rusland hineingeraten würde. Die Landung wurde deshalb in Kolo vollzogen. Die beiden Offiziere, die in Uniform ohne Degen aufgestiegen waren, haben von Kolo aus — wie die „Thorner Presse“ berichtet — an das Gouvernment in Thorn ein Telegramm gesandt, worin sie Mitteilung von dem Geschehen machten und um die erforderlichen Schritte zur Herbeiführung ihrer Freilassung ersuchten.

Granden, 2. August. (Eine Obstaus-stellung) ist für diesen Herbst in Granden geplant; viele westpreussische Obstzüchter haben bereits die Besichtigung zugesagt. Mit der Ausstellung soll die Herbsthauptversammlung des Westpreussischen Obstbauvereins verbunden werden.

y. Jastrun, 3. August. (Ertrunken. Neues Schulhaus.) Gestern nachmittag ertrank beim Baden im städtischen Waldsee der 16 Jahre alte Präparand Michaelis aus Neuhöhen bei Fülehe. Die sofort angefertigten Wiederbelebungsvorkehrungen waren erfolglos, da der Tod infolge Herzschlag eingetreten ist. — Am Montag fand hier selbst die Einweihung des neuerbauten katholischen Schulhauses statt. An der Feier beteiligten sich auch der Magistrat und die Schuldeputation. Den Weibecher vollzog Herr Bürgermeister Hempel. Die Baukosten des Schulhauses, in dessen oberen Räumen der Präparandenkursus untergebracht ist, betragen ungefähr 25 000 Mk.

Danzig, 2. August. (Technische Hochschule.) Zu Dozenten bei der Hochschule mit dem Titel „Professor“ sind ernannt worden die Herren Oberlehrer Dr. Löbner, Oberlehrer v. Bodemann, Direktor des Bakteriologischen Instituts, Stadtarzt Dr. Petruschke, Kusos am Westpreussischen Provinzialmuseum Dr. Kumm, sämtlich aus Danzig.

Danzig, 2. August. (50 jähriges Jubiläum.) Vandschaftsdirektor Major a. D. Köhrig beging gestern in feierlichster Weise den Tag, an dem er vor 50 Jahren den Besitz seines Gutes Myscheghin angetreten, ein Jubiläum, das von den angewanderten Besitzern im Neustädter Kreise noch nicht erlebt worden ist.

Elbing, 2. August. (Unglücksfall. Rittergutsverkauf.) Ein schwerer Unfall ereignete sich heute morgen in der Schichauschen Fabrik. Der in den 30er Jahren stehende Arbeiter Ludwig Hoffmann stürzte in eine Zinkpfanne, die mit flüssigem Zink gefüllt war, und verbrannte sich so furchtbar, daß Haut und Kleider in Fetzen herabgingen. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Auf Erhaltung des Lebens des Verunglückten besteht wohl keine Hoffnung. Der Unfall soll durch einen Schwindelanfall, woran der Mann wiederholt gelitten hat, herbeigeführt worden sein. Er besitzt eine Frau und vier Kinder. — Das den Plehnischen Erben gehörige Rittergut Krastuden im Kreise Stuhm, in Größe von etwa 1750 Morgen, ist mit vollem Inventar und gesamer Ernte für

den Preis von 442 000 Mk. an Herrn Gustav Grothe, früher in Biesfelder, verkauft worden.

Königsberg, 2. August. (Der Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen) beschloß in seiner am Montag unter Vorsitz des Herrn Grafen von Kalnein-Rügis in Carolinenhof abgehaltenen Generalversammlung, die Beschlußfassung über die Gründung eines „Nipreussischen Rennerbundes“ bis zur Dezember-Generalversammlung zu vertagen. Zu Mitgliedern des Schiedsgerichts wurden gewählt die Herren Fürst und Burggraf zu Dohna-Schlobitten, Randschallmeister v. Dettlingen-Strahlen, die Geschäftsdirektoren Schlüter-Gubwallen, Werner-Rastenburg und Rittergutsbesitzer Gtz-Waldhof.

Willuhnen, 31. Juli. (Mutterliebe bei Tieren.) Ein bemerkenswerter Kampf spielte sich unlängst, so erzählt die „Allg. Ztg.“, auf dem Felde des Besizers Hof in Jodden ab. Ein Anecht hatte ein junges Wiesel, das sich in einer Erdver-tiefung versteckt gehalten, beim Fliegen verlegt, so daß es sich kaum fortbewegen konnte. Gleich kam ein Storch herbei, es zu verzehren. In seiner Angst schrie das Wiesel, und bald war das Muttertier zur Hilfe da. Es sprang mützig auf den Storch, klammerte sich an dessen Hals fest und biß und kratzte. Freund Anecht schüttelte mächtig den Kopf, aber vergebens. Er ließ seinen Lederbissen fallen, und erst, als er aufflog, ließ das behorgte Wiesel von ihm ab, um sofort das Kleine zu erfassen und es in Sicherheit zu bringen. Bald aber war Monsieur Langbein wieder da. Wieder kam es zum gleichen Auftritt, bis schließlich nach drei- bis viermaligem Wiederholen des Kampfes das geängstigte Wiesel das franke Kleine unter einem Steinhaufen geborgen hatte.

Wihgarten (Memeldelta), 31. Juli. (Von eigenen tollwütigen Hunde gebissen) wurden zwei Knaben des Besizers Engelle von hier. Der Rettenhund war seit einigen Tagen erkrankt und zeigte wenig oder gar keine Fresslust. Der Anecht des Eigentümers wollte dem Hund etwas zu gute tun und machte ihn von der Kette los. Hierdurch entstand das Unglück; das Tier verletzte den einen Knaben schwer am Arm, der anschwellte, und den zweiten leichter an der Hand. Der Kreisarzt untersuchte das verendete Tier und stellte Tollwut fest. Herr Engelle begab sich mit den beiden Kindern auf Anraten des Rappiner Arztes sofort nach Berlin zur Schutzimpfung und weiteren ärztlichen Behandlung.

Aus dem Kreise Witow, 1. August. (Ein riesiger Brand) wütete heute vormittag, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, in dem Dorfe Czarnbamerow und scherte in kurzer Zeit 24 Gebäude, darunter 8 Wohnhäuser, ein. 17 Familien sind obdachlos und haben alles verloren. Als die telegraphisch zu Hilfe gerufene Witower Freiwillige Feuerwehr nach beschwerlicher Fahrt auf der Brandstelle anlangte, war nichts mehr zu retten, und sie fand von den Gebäuden nur noch die glimmenden Aschenhaufen. Der Brand entstand gegen 9 Uhr früh in dem Wohnhause des Besizers Ignaz Gohra. Von hier sprang das Feuer auf das Geschäft des Besizers Albert Steffan über und scherte hier Scheune und Stall ein, das Wohnhaus konnte gerettet werden. Nimmehr dehnte sich das Feuer zu beiden Seiten der Dorfstraße aus und zerstörte nacheinander die Gebäude der Eigentümer Josef Gruchalla, Johann Schmide sen., Hermann Steffan, Lorenz Krüger, Ignaz Bröske jun., Stefan von Bronzinski und August Bröske. Das Vieh konnte gerettet werden, doch ist das meiste Inventar der Abgebrannten, die zum Teil nicht versichert waren, mitverbrannt. Die Gemeindegemeinschaft, Altenhilfe, Gemeindegelder sind vom Feuer vernichtet. Das alte Schulgebäude wurde sofort für die Obdachlosen eingerichtet, doch kann es unmöglich alle Familien der Abgebrannten aufnehmen.

Von der russisch-schlesischen Grenze, 31. Juli. (Brandstiftung.) Aus der russischen Grenzstadt Genshochau wird der „Schles. Volksztg.“ berichtet: Vorgestern und gestern wütete hier selbst eine fürchterliche Feuersbrunst. Das Feuer war auf zwei Stellen vorzüglich angelegt, und zwar brannte es auf der Altstadt und in einer Dachpappen- und Holzstiftfabrik. Auf der Altstadt brach das Feuer in der Remise eines alten hölzernen mit Schindeln gedeckten Gebäudes aus, welches bald das Haupt- und andere Nachbargebäude ergriff, so daß in kurzer Zeit ca. 20 hölzerne und auch massive Gebäude, hauptsächlich Warenhäuser, abbrannten. Außer den Gebäuden ist auch viele Ware verbrannt. Nur ein Teil der Gebäude war versichert, die Waren gar nicht, da weder solche alte hölzerne Gebäude, noch die Waren in diesen zur Versicherung angenommen werden. Auch Vieh ist verbrannt und ein Kind wird bis jetzt vermisst. Die Beschädigten, hauptsächlich kleine Warenhändler, erleiden großen Schaden. Die Dachpappen- und Holzstiftfabrik, an der Warschau-Wiener Eisenbahnstrecke gelegen, ist total abgebrannt. Der Schaden soll durch Versicherung zum Teil gedeckt sein. Viele Arbeiter sind brotlos geworden. Die Not bringt die Arbeiter so weit, daß sie zu Brandstiftern werden. Mangels an Arbeit brennen sie Gebäude usw. ab, um bei deren Wiederaufbau Beschäftigung zu haben. Es ist gar entsetzlich zu hören, wie groß die Not im Grenzgebiet ist. Es wird ohne Scheu öffentlich gedroht: „Es muß brennen, damit Arbeit sein wird.“ Infolge der großen durch den Krieg mit Japan hervorgerufenen wirtschaftlichen Krisis sind die Arbeitslosen zahllos. Trostlos ist die Lage in dem Industriegebiet, der Rückgang, der sich zurzeit in Handel und Gewerbe infolge des Krieges bemerkbar macht, ist so bedeutend, daß eine Fabrik nach der anderen ihren Betrieb einstellt. Die Lebensmittelpreise steigen rapid, mozu die anhaltende Dürre nicht wenig beigetragen hat. Wesentlich gestiegen sind Mehl, Geträube, Butter, Eier und Kartoffeln, während die Fleischpreise sich noch ziemlich auf der früheren Höhe halten.

(Nachdruck verboten.)
Der Hauptgewinn.

Humoreske von Max Wundke.

Erna wurde sie gerufen, und sie stammte aus gutem Hause. Das ist eigentlich überflüssig zu sagen. Alle Ernas stammen aus gutem Hause. Einfache Leute heißen ihre Töchter Anna, Auguste, Marie, Karoline oder sonstwie, aber nicht Erna. Sie hatte eine gute Erziehung genossen und war in Wohlstand aufgewachsen. Aber ihre Eltern waren kurz hintereinander gestorben und hatten das ein wenig vermögente Kapriziöse und hübsche Mädchen ohne Mittel zurückgelassen. Da hieß es denn nun: Geld verdienen! Entschlossen, wie sie war, verlegte sie sich auf den Musikunterricht und schlug sich damit zur Not durch. Doch auf die Dauer war das kein Leben für sie. Wenn sie nur erst mit ihrem Franz so weit wäre!

Franz war ein braver Junge gewesen und hatte sich diese Brautzeit bis dato erhalten. Die Vorsehung hatte ihn aus dem Holze geschnitten, aus dem man ausgezeichnete Chemannier macht. Daß er sonst noch auch äußerlich ein feiner Kerl war und — wenn auch selber vermögenslos — ein leidliches Einkommen als Gymnasiallehrer bezog, konnte ihm füglich ebenfalls als Empfehlung angerechnet werden.

Erna mochte ihn gut leiden. Schön als Kinder, als sie noch zusammen spielten, hatten sie einander geliebt. Freilich, große Sprünge hätte sie als Franzens Frau auch nicht machen können. „Er hat zwar nichts, aber das hat er doch sicher“, pflegte sie zuweilen faktisch zu sagen, wie überhaupt ihre beiderseitige Mittellosigkeit sehr oft Gegenstand ihrer Ironie war.

„Erna“, ging Franz eines Tages direkt auf sein Ziel los. „Du weißt ja, wie ich zu Dir stehe, und Du hast doch ja auch nichts auf der Welt. Meine kleinen Ersparnisse reichen aus, um ein bescheidenes Nestchen einzurichten und mein Gehalt wird uns Leben lassen. Es hat doch keinen Zweck, länger zu zögern. Willst Du?“

Erna warf den Lodenkopf zurück. „Nein!“ „Nein? Aber Erna!“

„Aber Franz! Ich bitte Dich . . . Das müßte auch ein schönes Leben werden!“

„Ja, mein Gott, Erna“, unterbrach er sie bestürzt, „in was für Verhältnissen lebst Du denn jetzt? Ich wollte sagen, Du wärst reich, dann hätte ich freilich nicht den Mut gefunden, Dich zu bitten . . .“

„Nun, wenn ich es auch augenblicklich nicht ein vielleicht kann es noch werden“, entgegnete sie kapriziös.

„O, das dürfte aber lange dauern!“

„Reineswegs! Es wird sogar recht bald geschehen.“

„Dann verzeihe! Davon hab' ich nichts gewußt. Woher ward Dir denn diese Kunde?“

„Die alte Mirz!“

„Die Kartenschlägerin? Da bist Du allerdings gleich vor die rechte Schmiede gekommen. Die muß es ja wissen.“

„Weiß sie auch. Ich werde einen Haupttreffer machen in vier Wochen. Etwas Lebendiges wird's sein, nichts Totes.“

„Etwas Lebendiges sollst Du gewinnen?“

„Um Franzens Lippen spielte ein schalkhaftes Lächeln. Vielleicht hat die alte Mirz gar nicht so unrecht! Nimm mich, dann hast Du Deinen lebendigen Haupttreffer.“

Erna sah ihn ein Weile erstaunt an, dann fiel sie ihm um den Hals und rief unter silberhellstem Lachen: „Sieh' mal, Du Eingebildeter, nein, ein Los von der Pferdelotterie hab' ich mir gekauft und hab' mal auf, ich bekomme den Hauptgewinn: die Equipage mit sechs Vollbluttrappen, im Werte von 15 000 Mark!“

Wochen waren vergangen, da kam Erna eines Tages plötzlich hereingestürzt und schwenkte eine Lotterielose wie eine erbeutete Fahne um den geröteten Kopf, dessen widerpenitentes Kraushaar jedem Friseur-Arrangement zu spotten schien.

„Gewonnen! Gewonnen!“ jubelte sie. „Ich habe den Haupttreffer gemacht!“ Franz stand wie angewurzelt. Die Sache hatte ihre Wichtigkeit; kein Zweifel war möglich. „So“, sagte er dann etwas gebrüht, „nun ist ja Dein Wunsch erfüllt und Du bist ein reiches Mädchen geworden. Jetzt brauchst Du nicht mehr zu sagen, was das später einmal für ein mühseliges Leben werden wird. Da gratuliere ich, und ich . . . kann . . . ja wohl nun . . . gehen?“

Erna sah ihn erst zweifelnd an, dann warf sie das Köpfchen trotzig zurück und sagte: „Auch gut!“ „Was gedenkst Du mit Deinem Haupttreffer zu machen?“ fragte er noch. „Du wirst doch nicht tatsächlich mit Sechsen durch das Leben fahren wollen? Sechs Pferde erhalten, ist ein kostspieliges Vergnügen.“

„Nicht so kostspielig, wie ein eigensinniger Chemann“, gab sie pikiert zurück. „Natürlich verkaufe ich die Pferde, werde mir aber zuvor das Vergnügen machen, einmal sechsstännig durch die Stadt zu kutschieren. Ein Kutcher und ein Groom für zwei Stunden — das kann ja nicht die Welt kosten! Magst Du nicht mitfahren? Ich lade Dich ein.“

„Danke. Ich ziehe es vor, auf Schusters Kappen zu gehen, wie ich es gewöhnt bin.“

„Wie Du willst! Adieu!“

„Lebewohl!“

Zwei Tage darauf geht Franz in den Parkanlagen der Stadt spazieren. Eben biegt er in die Hauptstraße ein, um den Rückweg anzutreten, als ein vielstimmiges Getöse aus Frauen- und Kindermunde ihn aufblinden läßt. Das Publikum steht wie gelähmt vor Schrecken. Vom Tore her rast ein Sechsergespann die Straße entlang. Bald links, bald rechts wird die Karosse geschleudert. Der Kutcher hatte offenbar jede Gewalt über die feurigen Tiere verloren.

Mit schreckhaft aufgerissenen Augen, mit den Händen die Wagenbrüstung umklammernd, steht Erna, bleich wie der Tod, mit zerzauster Frisur, im Wagen. Jeder Stoß kam sie aus dem Wagen herausgeschleudert.

Franz fühlt, wie das Blut in seinen Adern gerinnt. Diese sechs schäumenden Tiere aufzuhalten, ist eine Unmöglichkeit. Erna ist verloren, wenn nicht ein Wunder geschieht.

Pflichtig stirzt das eine der vorderen Pferde, gerade vor Franz; das Nebenpferd macht einen wilden Satz nach der anderen Seite; dadurch wird der Wagen nach der Richtung geschleudert, wo der junge Mann wie gelähmt steht. Das Gefährt legt sich auf die Seite und Erna fliegt halb bewußtlos in den trockenen Chauffeegraben.

Um das Sechsergespann kümmerte sich Franz nicht mehr und seine ganze Sorge gehörte jetzt Erna. Diese aber war im wesentlichen mit dem bloßen Schrecken dabongekommen. Schon nach zwei Tagen war sie wieder wohlhaft.

Der Hauptgewinn der Pferdelotterie aber war vollständig zu Wasser geworden. Zwei Pferde hatten sofort getötet werden müssen. Die anderen waren so zu Schaden gekommen, daß ihnen für ihre fernere Laufbahn jedes Kind das Prognostikon als Droschfengänge stellen konnte. Von der Equipage war überhaupt nicht viel übrig geblieben. Der geringe Erlös aus den Trümmern des stolzen Zuges reichte kaum hin, um die verschiedenen Unkosten, Schadenersatz- und Schmerzensgeldansprüche zu decken. Kurz und gut — Erna hatte von der ganzen Herrlichkeit als feudale Equipagebesitzerin nichts übrig behalten, als die Erinnerung an den Schrecken.

Franz suchte sie zu trösten.

„Nun, das war doch einmal ein Hauptgewinn“, scherzte er. „Und wie hat die alte Mirz recht behalten! Lebendiger konnte der Hauptgewinn kaum noch sein, nicht wahr, Erna?“

„Du Böser! Du kannst noch spotten?“

„Der wirkliche Hauptgewinn bei der ganzen Sache besteht im Grunde, so leichten Kaufes von dem Hauptgewinn losgekommen zu sein. Das hätte ein teurer Treffer werden können!“

„Wird mir nun der andere Hauptgewinn ebenso in die Brüche gehen?“ fragte sie lächelnd und ergriff seine Hand.

„Aber, Lieb! Der Haupttreffer ist ja da! Wenn Du ihn magst . . . Du brauchst bloß zu ziehen!“

„Ach, Franz, wie gut Du bist!“

Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und lehnte den Kopf an seine Schulter.

„So ist's recht, Mädchen“, sagte er, „dieser Hauptgewinn geht Dir nicht durch!“

Kunst und Wissenschaft.

Bern, 2. August. Mit einer Begrüßungsrede des Bundespräsidenten Comptesse wurde hier der zweite internationale Kongreß zur Förderung des Zeichenunterrichts eröffnet. Deutschland ist auf demselben durch 67 Delegierte vertreten.

Der Einfluß der Ehlust auf die Verdauung. Die erfahrungsmäßig längst bekannte Tatsache, daß für die Verdauungsvorgänge die Ehlust von großer Wichtigkeit und großem Einfluß ist, hat in jüngster Zeit ein russischer Forscher auch auf dem Wege des Versuchs nachgewiesen. Er reizte nämlich bei einer Reihe von Personen den Appetit durch Geschmacks-, Geruchs- und Gehörsempfindungen und untersuchte darauf den Mageninhalt derselben; hier fand er eine vermehrte Absonderung von Magensaft, der vor allem eine bedeutende Menge von Salzsäure und von Pepsin enthielt. Diese Versuche zeigen, wie wichtig es für die Verdauung ist, daß die Speisen in einer Form gereicht werden, die auf die Geschmacks- und Gesichtsempfindungen einen Reiz ausüben und anregend auf diese wirken. Auf der anderen Seite beweisen diese Versuche, daß Nahrungsmittel, die widerwillig genommen werden, schlecht verdaut oder gar nicht angereizt werden, und daß nervöse Einflüsse, wie der Glaube, eine Speise sei schlecht, Wirkungen hervorbringen können, die denen durch wirklich verdorbene Speisen gleichkommen.

Altcrumsfunde. Als ein Fund von großer Bedeutung wird die Entdeckung eines Pflanzenschatzes genannt, die bei der Gelegenheit von Ausschachtungen im Laufe der Erweiterung des Hafens von Heyst-Zeebrugge bei Brüssel gemacht wurde. Nach der vorläufigen Untersuchung schreiben die Sachverständigen das Alter des Pflanzenschatzes der Römerzeit zu. Alle Funde werden in das Brüsseler Museum übergeführt werden. — Im sogenannten Orforden, einer in Südbengland weit verbreiteten Bodenschicht, die dem oberen Jura zugehört, ist in 20 Fuß Tiefe der Riesenschädel eines ausgestorbenen Angeheuers gefunden worden, das am ehesten einem Alligator geähnelt zu haben scheint. Die Riefer messen zwei Fuß in der Länge und sind durch den Gesichtsdruck fast miteinander verklebt. Derartige Funde in den Schichten des bezeichneten Alters sind nicht unerhört. Namentlich ist dabei an die enormen Geschöpfe der Gattung Teleosaurus zu denken, deren Reste im Jura von Württemberg, allerdings in den etwas älteren Schichten des unteren oder schwarzen Jura, zu Tage gekommen sind. Von Interesse ist endlich auch die Ausgrabung von mächtigen Knochen des Ueberschens und des Mastodon, dieser fonderbaren Elefantenform, aus dem Untergrunde der Stadt London.

Von Delibes und Richard Wagner erzählt Raoul Brébant in der Zeitschrift „Musica“ eine hübsche Geschichte. Im Jahre 1882 reiste Delibes, der Komponist der bekannten Ballette „Coppelia“ und „Sylvia“, mit seinen Freunden Salvaire und Graf de Camondo zum ersten Male nach Varenuth. Als Wagner von der Ankunft der drei französischen Musikkenner hörte, schickte er einen seiner Jünger zu ihnen, mit dem Auftrage, ihnen die Parifol-Balletur vorzuspielen, damit sie schon vor der öffentlichen Aufführung in die Tiefen dieser Musik eindringen könnten. Delibes war ob dieser Aufmerksamkeit tief gerührt. Noch mehr ergreifen aber war er während der Vorstellung selbst: als er die weihevollen Musik hörte, liefen ihm die hellen Tränen über die Wangen und wiederholt hörte man ihn laut ausschlagen, ihn, den Komponisten einer ganz hübschen, aber immerhin doch nur leichten und leichtfertigen Tanz- und Operettenmusik. Er war von der erhabenen Größe des „Parifol“ ganz überwältigt und wandelte auch nach der Vorstellung wie im Traume dahin. Plötzlich aber regte sich sein chaubinistisches Herz! Es war, wie gelagt, im Jahre 1882, und die Franzosen konnten den unglücklichen Krieg von 1870 noch immer nicht vergessen. So kam es, daß Delibes, wenn er nach der Vorstellung an Wagners Villa vorüberging, es für seine chaubinistische Pflicht hielt, mit den wild hervorstochenden Worten: „Der . . . der . . .“ drohend die Faust gegen das Haus zu erheben, um dann plötzlich wieder von dem Gedanken an das soeben erlebte Weisheitspiel ergriffen, in Bewunderung und Begeisterung ausschlagen und, wie geistesabwesend und erstorbend, vor sich hinstummeln: „Ja . . . der . . . der . . .“

Chicagoo, 2. August. Der deutsche Botschafter Freiherr Speck von Sternburg hat den Vorsitz des Nationalen Beirats des Germanischen Instituts der Nordwestern Universität übernommen. Das Institut hat die Pflege der deutschen Sprache und deutscher Kultur, sowie die Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zur Aufgabe.

Stadtsamt Bromberg (Landbezirk).

Geschlechtsregister. Tschier Friedrich Drosel, Gebihrn, beide Schwedenhöhe. Arbeiter Andreas Kukulawski, Eva Wabzinski, beide Schwedenhöhe. Mechaniker Richard Maderob, Helene Henke, beide Berlin. Lehrer Leo Brunk, Marowanie, Ehe Gurt. Groß-Bartelse. Geburten. Kämer Albert Radtke, Bielefeld, 1. L. Bädermeister Rudolf Käfel, Otterau, 1. S. Wochenschiff Julius Weiß, Schräterdorf, 1. S. Stellmacher Leo Wipczanski, Schwedenhöhe, 1. S. Malergeselle Otto Schent, Schwedenhöhe, 1. S. Magenführer Johann Maternowski, Schwedenhöhe 1. S. Arbeiter Johann Ogowski, Schöndorf, 1. L.

Storbefälle. Hedwig Kunze, Schönhausen, 8. J. Erna Stedel, Schwedenhöhe, 1. J. Herbert Deutler, Schwedenhöhe, 2. J. Erna Protopp, Schwedenhöhe, 6. Mon. Veronika Wolnikowski, Schwedenhöhe, 7. J. Mon. Witwe Helmine Hofenke geb. Friß, Schwedenhöhe, 60. J. Willy Demsdorf, Schöndorf, 1. J.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Thornerstraße.**
Tageskalender für Freitag, den 5. August.
Sonnenaufgang 4 Uhr 6 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 40 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 34 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 17° 2'. Mond abnehmend. Mondaufgang gegen 1/2 12 Uhr nachts. Untergang gegen 1/4 4 Uhr nachmittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Lufttemperatur in Grad Celsius.	Lufttemperatur in Grad Fahrenheit.	Temperatur in Grad Celsius.	Temperatur in Grad Fahrenheit.	Windrichtung.	Windstärke.
8 3 Mittags 1 Uhr	75,2	26,0	14	57	0	0
8 3 Abends 9 Uhr	75,0	26,0	30	86	0	0
8 4 Früh 9 Uhr	76,2	29,0	16	61	0	0

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperatur-Maximum gestern 22,0 Grad Reaumur = 27,2 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 16,0 Grad Reaumur = 20,0 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Fortdauer derselben Witterung wahrscheinlich.

ff. engl. PORTER
BARCLAY, PERKINS & CO. B & C
Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquettz. haben.

Heiß brennt die Sonne herab, in der Wohnung herrscht Dampfen-Temperatur, selbst im Eisschrank hält sich das Fleisch nicht lange — da ist es von ungeschätem Vorteil, daß das echte Liebig's Fleisch-Extrakt als Ersatz für das frische Fleisch dient und jederzeit die Herstellung vortrefflich schmeckender kräftiger Suppen, sowie die Verbesserung von Saucen, Ragouts ufm. ermöglicht. Auch als Zusatz zum Gemüß leistet das Fleisch-Extrakt gute Dienste. Die vielen Leute, denen eine nahrhafte Fleischbrühe auch zur Sommerzeit schon aus Gesundheitsrücksichten unentbehrlich ist, wissen einen der Hauptvorteile der Erfindung Liebig's, die Haltbarkeit in jeder Jahreszeit und unter jedem Klima, vollauf zu würdigen.

(Nachdruck verboten.)
Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludw. Vugler.

Eines Tages brach in meinem Heimatdorf ein größerer Brand aus, der auch das Häuschen der weißen Säger in Asche legte. Zur damaligen Zeit gab es noch keine Feuerversicherungen; wenn kein Haus niederbrannte, der kam in der Regel an den Bettelstab. Rosa hatte von nun an kein Heim mehr und zog mit ihren Angehörigen als Flüchtlinge durch die Welt. Ich sah sie mehrere Jahre nicht mehr, und wir unterhielten auch keinen Briefwechsel; nur an meinem Namenstage und zu Neujahr schickte sie mir regelmäßig einige Zeilen, die ich mangels einer sicheren Adresse nicht beantworten konnte.

Ich war bereits fünf Jahre Leutnant in Augsburg, als ich am Sylvestermorgen 1853 von ihrem Vater einen Brief erhielt, in dem er mich bat, ich möchte unverzüglich nach Schrobenhausen kommen, da Rosa schwer erkrankt sei und dringend nach mir verlange. Ich nahm sogleich einen kurzen Urlaub und begab mich auf den Weg. Die Bahnhalle Augsburg-Schrobenhausen-Ingolstadt existierte damals noch nicht, und ich zog den Fußmarsch einer langweiligen Omnibusfahrt vor. Es war bereits Nacht, als ich in Schrobenhausen im Quartier der weißen Säger eintraf. Rosas Onkel, eine sympathische Erscheinung mit schneeweißen Haaren und langsam, wallendem Barte, kam mir in der Wirtsstube entgegen und führte mich nach kurzer, erster Begrüßung in das Krankenzimmer. Rosa sah halb aufgerichtet im Bette. Ein Schimmer der Freude lag über ihr bleiches Gesicht, als ich ihr schmerzlich ergriffen die Hand reichte. Ihr Vater, der seinem Bruder zum Verwechseln ähnlich sah, saß am Bette. Bei meinem Eintritt erhob er sich und drückte mir stumm die Hand.

Es waren mehr als sieben Jahre her, seit ich Rosa zum letzten Male gesehen hatte, und doch glaubte ich, als ich an jenem Sylvestertage an ihrem Krankenlager saß, wir seien niemals getrennt gewesen. Nach einiger Zeit fragte ich sie mit

leisem Vorwurfe, warum sie in den vielen Jahren mit nie Gelegenheit gegeben habe, mit ihr zusammenzutreffen.

„Ich war stets bei Dir im zweiten Gesicht“, erwiderte sie mit schwacher Stimme. „Mein Verhalten war notwendig zu Deinem und meinem Besten. Ich weiß, daß Du mich ebenso liebst, wie ich Dich liebe.“

„Und willst Du mir auch in Zukunft alle Möglichkeiten nehmen, Dich zu treffen?“ fragte ich.

„In Zukunft?“ Verstehe sie mit einem eigentümlichen Lächeln. Dann sah sie mich lange schweigend an, und ihre großen, schönen Augen glänzten seltsam, als sie fortfuhr: „Ich hoffe, Otto, daß ich immer um Dich sein kann, bis wir uns wiedersehen.“

Eine trübe Ahnung beschlich mich. Ich konnte meinen Schmerz nicht mehr zurückhalten und mußte weinen.

„Wir sehen uns wieder, Otto, — nach vielen Jahren“, fuhr sie fort, und ihr Blick nahm jenen starren, geistesabwesenden Ausdruck an, den ich schon als Knabe wiederholt an ihr beobachtet hatte.

„Ich seh' den Ort . . . ein Wald . . . ein Park ist es. An den Ufern eines ruhig fließenden Baches und über dieses hinaus stehen Lärchen, Tannen, Ahornbäume. Auf beiden Seiten steigen grüne Höhen an; Hafelnuß- und Schlehborngebüsch zieht sich hinauf. Pulverdampf . . . Kämpfende, Vermundete, Tote . . . Otto, — dort — dort . . .“

Sie brach plötzlich ab, und ihr Kopf sank in die Kissen zurück. Mit unflotenen Augen prüfte ich ihre Gesichtszüge und lauschte atemlos. Ihre Finger umschlossen krampfhaft meine Hand.

„Oh, mein armes, armes Kind!“ jammerte plötzlich ihr Vater. „Gott Leutnant, die Rosa ist nicht mehr.“

Einige Minuten später drückte ich ihr die halbgeschlossenen Augen zu. — Mein Jugendtraum war zu Ende.“

Schwarzwild hatte die letzten Worte mit bebender Stimme gesprochen. Nun sah er gesenkten Hauptes da und sann schweigend vor sich hin. Längere Zeit herrschte Stille; nur die Atemzüge der Schlafenden waren zu vernehmen.

„Das war eine schöne, entsagungsvolle Liebe mit sehr traurigem Ausgang“, begann Schütz endlich.

„Wollen wir nicht sentimental werden, alter Freund“, erwiderte Schwarzwild in seinem gewohnten Plaudertone. „Die Zeit läßt bekanntlich alle Wunden vernarben, und auch ich bin alt und dick geworden, wie Sie sehen. Haben Sie noch einen Tropfen, lieber Gartfeld?“

„Mehrere Flaschen noch“, erwiderte dieser.

„Verzeihen Herr Hauptmann, wenn ich bei Ihrer Erzählung davon vergaß —“

„Bitte sehr, lieber Freund . . . einen halben Becher noch; danke vielmals, Prost, meine Herren!“

„Sie haben ein warmführendes Herz, Herr Hauptmann“, sagte Berger, den der Schluß der Erzählung auffallend erregt hatte. Er erhob sich bei diesen Worten und trat zu Schwarzwild heran.

„Prost, Otto! Es gilt Schmolli.“

„Die Freundschaft des Herrn Majors ehrt mich sehr“, versetzte Schwarzwild freudig überrascht, indem er den Becher leerte.

„Ich habe Dich schon längst in mein Herz geschlossen, Otto“, sagte Berger herzlich, während sie sich die Hände drückten, „und mit Deiner Erzählung hast Du mir einen tiefen Blick in Dein Inneres gestattet. Eines interessiert mich sehr: Glaubst Du an das letzte Gesicht Deiner verstorbenen Herzensfreundin?“

„Ich glaube sicher, daß ich meinen Tod auf dem Schlachtfelde finde“, antwortete Schwarzwild. „Ob in diesem oder einem späteren Kriege, das weiß ich nicht.“

Wieder trat ein längeres Schweigen ein, das durch einen in der Dunkelheit auftauchenden Reiter unterbrochen wurde.

„Herr Adjutant, suchen Sie mich“, rief Berger denselben an.

„Adjutant, Herr Major. Seine Excellenz der kommandierende General, sind eben angekommen. Die Herren befinden sich von hier aus links des Weilers, auf dem im Bau begriffenen Bahnhöfchen Sedan-Mouzon.“

„Das kann nicht sein, Gartfeld“, erwiderte Berger; „Sie sind ja verwundet.“

„Mir ist so eigentümlich bang, Herr Major. Ich meine, es wäre besser, wenn ich bei der Kompagnie bleiben könnte.“

„Sie sind krank, Gartfeld. Sie hätten in Remilly bleiben sollen.“

„Ich habe wohl Schmerzen, aber das macht nichts. Wenn ich nur da bleiben dürfte! Lassen mich der Herr Major bei der Kompagnie! Mein rechter Arm ist gesund, und meinen Zug kann ich führen. Ein mächtiges Gefühl zwingt mich, bei der Kompagnie — beim Herrn Major zu bleiben.“

„Das könnte ich nicht beantworten, lieber Freund. Sie müssen sich unbedingt schonen“, sprach Berger bewegt. Dann schlang er plötzlich die Arme um den jungen Offizier. „Ihre Jungezeit freut mich herzlich“, fuhr er mit überquellender Bärtlichkeit und zitternder Stimme fort. „Auch Sie werden längst gefüllt haben, daß ich Ihnen mehr bin als ein wohlwollender Borgefester. Oh, Gott, ich darf ja nicht sprechen! Nehmen Sie diesen Brief, Gartfeld. . . man weiß nicht, wie der Zufall . . . Sie dürfen ihn aber nur ablesen, wenn . . . Sie wissen schon.“

Und jagen Sie Ihrer Mutter, ihr unglücklicher Mann habe ihr keinen Groll nachgetragen; er habe sie geliebt bis zum letzten Atemzuge. Sagen Sie ihr . . . Ich muß gehen — leben Sie wohl, lieber Freund! Wenn ich fallen sollte — der Brief wird das Dunkel lichten. Sie werden dann das Glanz Ihres Vaters ermessen können und sein Schicksal beweinen. Geben Sie zum Vinsad zurück. Auf Wiedersehen, Gartfeld!“

(Fortsetzung folgt.)

Sunte Chronik.

Ein deutscher Schwimmer Namens Weidmann durchschwamm dieser Tage die Strecke Dover-Namsgate in 6 Stunden und schlug damit den Rekord des bekannten Kapitans Webb.

Eine neue Art der Reklame hat der englische Journalismus gefunden. Die Redaktion gewisser Londoner Blätter lassen zu bestimmten Stunden auf vorher angelegten Wegen eine Anzahl Radfahrer ausfahren, und das Rad gehört dem Reiter des Blattes, der den dahinjahrenden Radler auffängt oder aufhält, indem er ihm die neueste Nummer der betreffenden Zeitung entgegenreicht.

Berlin, 29. Juli. Ein ausgefuchter Knabe. Als wäre er einem Märchen entnommen, so nutzt der Bericht an, der von einem im Tiergarten umherirrenden Kinde erzählt wird. Es handelt sich um ein fünfjähriges Kind, das von einem Schutzmann angehalten und — das klingt freilich nicht märchenhaft — nach der Polizeiwache gebracht wurde.

Artisten-Deutsches. Die in den Fachblättern des Artisten-Vollkreises veröffentlichten Ankündigungen enthalten oft sonderbar klingende Ausdrücke und Wendungen, die dem Fachmann vollkommen verständlich sind, dem Laien aber recht drohtig erscheinen.

Mehrere Fälle von Jata Morgana (Spiegelungen) werden vom Freitag der „Tgl. Adsch.“ gemeldet. Aus Friedrichstadt (Eider) schreibt man: Eine Luftspiegelung wurde am Freitag nach 9 Uhr hier am westlichen Himmel beobachtet; es war ein herrliches Panorama, vorn das silberglänzende Meer mit zahlreichen grünen Inseln, worauf deutlich Gefühle zu erkennen waren; den Hintergrund bildete ein ausgebreiteter Wald.

Beim heutigen Sonnenübergang. Einige Sekunden nach dem Verschwinden der Sonne erschienen an deren Stelle ein wunderbar goldiger Streifen, der scheinbar auf dem Horizont sich entlang ringelte. Die Eigenart der Erscheinung ließ mich zum Fernglas greifen, durch das ich nun deutlich erkannte, daß diese feurige Schlange der Rand einer eben über dem Horizont auftauchenden Wolke sei.

O. K. Ein diplomatisches Museum. Aus Paris wird berichtet: Der Bibliothekar des Ministeriums des Äußeren verband mit ein Museum gegründet, in dem allerlei Gegenstände, die in der Geschichte der Diplomatie eine denkwürdige Rolle gespielt haben, ausgestellt werden sollen.

Prinz Eitel Friedrich muß sich nach dem „Berl. Bör.-Kour.“ gegenwärtig Schöpfung aufmerken, da er Mitte voriger Woche in Bonn vom Rade gestürzt ist. Aus diesem Grunde hat der Prinz an dem Festmahl gelegentlich der Einweihung des Kriegerwaisenhauses in Bismarck nicht teilnehmen können, vielmehr sofort nach Beendigung der eigentlichen Feier die Stadt wieder verlassen.

Die eigene Tochter ermordet hat vor einigen Tagen das Ehepaar Ged in Erlangen, und ein Bruder hat dabei Hilfe geleistet. Das achtzehnjährige Mädchen blieb eines Tages verschwunden und der Verdacht der Beiseiteführung des Mädchens fiel auf das Ehepaar. Die Verhaftung wurde vorgenommen, doch war die Sache so geschickt eingefädelt, daß weder Freilassung erfolgte. Nun wurde der Bruder in Nürnberg verhaftet und dieser gestand ein, die Mordtat gemeinsam mit den Eltern vollführt zu haben.

Handelsnachrichten. Danzig, 3. August. Weizen höher. Gehandelt ist inländischer hochbrot 756 Gr. 183 Mr., rot 777 Gr. 183 Mr., Sommer 774 Gr. 183 Mr., wulstiger zum Transit rot 734 Gr. und 740 Gr. 183 Mr., 745 Gr. und 750 Gr. 140 Mr. per Tonne. — Roggen unverändert. Besahlt ist neuer inländischer in kleinen Partien zum Konsum 726 Gr. und 738 Gr. 136 Mr. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große — M., russische zum Transit große 665 Gr. 102 Mr. per Tonne. — Hülsen inländischer feiner 189 Mr. per Tonne gehandelt. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 3. August. (Zuckerbericht.) Koncurrenz 88 Prozent ohne Sad — Nachprodukte 75 Prozent ohne Sad — Einmahlung: Fein — Brot raffinal I. ohne Sad 19,75. Artifizialer 1. mit Sad 19,70. Gewaschene Maffinade mit Sad 19,45—19,57 1/2. Gemischte Mehlis 1. mit Sad 19,07 1/2. Stimmung: Fein. Roghuder 1. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per August 20,15 Gd., 20,30 Br., 20,20 bez., per Oktober-Dezember 20,50 Gd., 20,60 Br., 20,52 1/2 bez., per Januar-März 0,80 Gd., 20,90 Br., — bez., per April 20,95 Gd., 21,05 Br., — bez., per Mai 21,15 Gd., 21,20 Br., — bez. — Sehr fest.

Wien, 3. August. (Getreidemarkt.) Weizen stetig per Oktober 10,61 Gd., 10,62 Br., per April 10,91 Gd., 10,92 Br. — Roggen per Oktober 8,25 Gd., 8,26 Br., do. per April 8,53 Gd., 8,54 Br. — Hafer per Oktober 7,22 Gd., 7,23 Br., per April 7,48 Gd., 7,50 Br. — Mais per August 7,00 Gd., 7,01 Br., per September 7,05 Gd., 7,06 Br., per Mai 7,20 Gd., 7,21 Br. — Raps per August 10,70 Gd., 10,80 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 3. August. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen matt, per August 21,80, per September 22,10, per September-Dezember 22,35, per Nov.-Dez. 22,65. — Roggen ruhig, per August 14,75, per November-Februar 15,75. — Weizen matt, per August 29,55, per September 29,75, per September-Dezember 29,85, per Nov.-Februar 29,95. — Weizen ruhig, per August 48,25, per September 48,50, per September-Dezember 49,00, per Januar-April 50,00. — Spiritus ruhig, per August 43,50, per Septbr. 41,25, per September-Dezember 38,00, per Januar-April 36,50. — Wetter: Feil.

Amsterdam, 3. August. (Getreidemarkt.) Weizen fest, loco 23 1/2, do. per Sept., —, do. per September-Dezember 22 1/2. — Weizen geschäftlos. — Roggen fest, per Oktober 127.

London, 3. August. (Schlußbericht.) Zutehren für zwei Tage: Weizen 50,000, Gerste —, —.

Safer 10000 Orts. — Weizen fest, 1/2 sh. höher; Weizen framm, 1 sh. höher; englisches Mehl fest, etwas teurer, amerikanisches fest, 1/2 sh. höher; Gerste und Hafer fest, 1 sh. höher.

New-York, 2. August. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 10,50, do. für Lieferung per November 9,57, do. für Lieferung per Januar 9,62. Baumwollenpreis in New-Orleans 10 1/2. — Petroleum Stand. white in New-York 7,70, do. in Philadelphia 7,65, do. refined (in Cases) 10,40, Credit Balances at Oil City 1,50, Schmalz Western Steam 7,30, do. Hohe u. Prothers 7,25. — Mais per September 67 1/2, do. per Debr. 65 1/2, do. per Mai —. Noter Winterweizen loco 102. Weizen per September 99 1/2, do. per Oktober —, per Dezember 98 1/2, do. per Mai 99 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kaffee fair Rio Nr. 7 7 1/2, do. Nr. 7 per September 6,00, do. do. per Noobr. 6,15. — Mehl Spring Wheat clear 3,95. — Zuder 3 1/2. — Zinn 27,00—27,25. Kupfer 12,62—12,87. — Speck short clear 8,00—8,25. — Porz per September 12,87 1/2.

Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 3 380 000 Dollars gegen 8 900 000 Doll. in der Vorwoche.

Berlin, 3. August. Die heutige Börse zeigte im großen und ganzen dieselbe Physiognomie wie ihre letzten Vorgängerinnen. Die Tendenz ist fest, aber das Geschäft mit Ausnahme der Montan-Werte ist nicht sehr lebhaft, was der Spekulation eine Direkte hätte geben können, sich lebhafter zu beteiligen. Der Privatmarkt jog an.

Von den österreichischen Wertpapieren wurden Kreditaktien etwas höher bezahlt; Franzosen und Lombarden unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 200,60—60 bez. Franzosen 185,60 bez. Lombarden 17,70—60 bez. Spanien 85,50 bez. Türkenlohe 127,60—75 bez. Türlen (Anf.) 83,10 bez. Buenos-Aires — bez. Diskonto-Kommandit-Anteile 188,10 bis 30—20 bez. Darmschäfer Bank 187,40 bez. Nationalbank für Deutschland 122,50 bez. Berliner Handelsgesellschaft 155,50 bez. Deutsche Bank 219,00 bez. Dresdner Bank 153,50—60 bez. Russische Bank — bez. Schaaffhansischer Bankverein 145,00 bez. Wiener Bankverein — bez. Transvaalbank — bez. Baltimore-Delo 32,50—40 bez. Canada-Pacific 123,60—40 bez. Argentin. Prince Henry 103,90 bez. Große Berliner Straßenbahn 183,75—50 bez. Hamb.-Amerika Paket 106,50 bez. Nordb. Lloyd 101,10 100,90 bez. Hansa Dammschiff — bez. Dynamit-Truß 167,60—90 bez. Sprozentige Reichsanleihe — bez. Meridional 148,50 bez. Mittelmeer 92,75 bez. Warschau-Wiener 158,75 bez. Sprozent. Portugiesen 62,00 bez. Sprozent. Argentinier 95,60—60 bez. Südb.-Wägen 167 bis 7,75 bez. Gotthard 190,60—50 bez. — Tendenz: ruhig.

Frankfurt a. M., 3. August. (Schlußbericht.) Oester. Kreditaktien 200,70, Berliner Handelsgesellschaft —, Diskonto-Kommandit 188,35, Dresdner Bank 153,30, Franzosen 185,70, Lombarden 17,75, Bochumer Gußstahl 204,80, Laurahütte 259,00, Gelsenkirchen 228,50, Harpener 215,30, Hibernia 246,20. — Fest. Nachbörse. Lübeck-Wägen 168,00, Breslauer Diskonto 114,60.

Wien, 3. August. Ungarische Kreditaktien 749,50, Oesterreichische Kreditaktien 636,00, Franzosen 631,50, Lombarden 83,00, Elbthalbahn 421,00, Oesterreichische Papierrente 99,40, Oester. Kronenanleihe 99,25, Ungarische Kronenanleihe 97,05, Marknoten 117,25, Bankverein 515,25, Rinderaub 424,50, Wulfschier. Vlt. W., Türklische Loh 127,00, Brüder —, Alpine Montan 432,00, Aproz, ungarische Goldrente 118,85, Tabakaktien —, Zuckers.

Paris, 3. August. (Schlußbericht.) Französische Rente 97,62 1/2, Italiener 103,05, Portugiesen I. S. 62,00, Spanien äußere Anleihe 85,50, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. G., do. Gr. D., —, 4 Proz. türk. Anleihe 86,20, Türklische Loh —, Ottomanbank 566,00, Rio Tinto 1325, Suezkanalaktien 4165, Russische Anleihe 1894 —, Russische Anleihe von 1901 91,80, Russische Anleihe von 1904 —, —, Träge.

Uml. Marktbericht der städt. Markthallendirektion. Berlin, 3. August 1904.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like Fleisch p. 1/2 kg, Milchfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Wild p. 1/2 kg, Rebhühner, Nollweib, Danowild, Geflügel, Gähner alte, v. St.

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kinder. gesundes Magen-darmkranke Kinder.

Berliner Börse, 3. August 1904.

Large table of stock market data for Berlin, 3. August 1904. Columns include various stock categories like Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Berl. Pfänder, Chinesisch-Anl., etc., with corresponding prices and changes.

Umschlagzettel: 1 Fr. 80 Pf., 2 Fr. 1.60, 3 Fr. 2.40, 4 Fr. 3.20, 5 Fr. 4.00, 6 Fr. 4.80, 7 Fr. 5.60, 8 Fr. 6.40, 9 Fr. 7.20, 10 Fr. 8.00.

Table of exchange rates and other market data. Columns include various bank and exchange rates, such as Amsterdam, London, and other international rates.

Telegraphischer Wetterbericht deutsch. Seewarte in Hamburg, 3. August

Table of telegraphic weather reports from Hamburg, 3. August. Columns include location, weather conditions, and other relevant data.

Drachbriefe mit Stempel der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg

Hierfür ohne Firma 650 M., mit Firma 750 M., à 1000 Exemplare franco jeder Bahnstation. Griebenauer'sche Buchdruckerei Otto Griebenauer.

